



Informationen und Berichte

Schriftsteller Detlev Block legt Gesamtausgabe seiner Lyrik vor

Hörpel, 29.04.1999 - selk - Der evangelische Theologe und Schriftsteller Detlev Block will einer Meldung der Nachrichtenagentur epd zufolge eine Gesamtausgabe seiner Lyrik herausbringen. Sie soll anlässlich seines 65. Geburtstages am 15. Mai im Göttinger Verlag Vandenhoeck & Ruprecht unter dem Titel "Lichtwechsel" erscheinen, kündigte Block Ende März in Bad Pyrmont an. Eine Besonderheit seien seine astronomischen Gedichte, „die die Botschaft des Universums in die irdische Existenz übersetzen“, so der Schriftsteller.

Neben seiner Lyrik hat Block nach eigenen Angaben Kurzprosa, Biographien und Bildbände, Meditationen und Essays sowie Kinder- und Sachbücher veröffentlicht, darunter „Astronomie als Hobby“ und „Die große bunte Kinderbibel“. Einige neue geistliche Lieder aus seiner Feder wurden in die verschiedenen Ausgaben des Evangelischen Gesangbuches aufgenommen und dadurch bis nach Österreich und in die Schweiz verbreitet. Das 1987 in erster Auflage erschienene Evangelisch-Lutherische Kirchengesangbuch der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) enthält noch kein Lied von ihm. Dagegen hat seine Dichtung Eingang gefunden in das Jugendliederbuch der SELK. Im zweiten, 1996 herausgekommenen Band des „Come on and sing - Komm und sing“ ist Block mit einigen seiner Lieder vertreten.

Im vergangenen Juni war Block als Nachfolger des kurz zuvor verstorbenen Göttinger Schriftstellers Rudolf Otto Wiemer „Burgschreiber zu Plesse“ geworden. Er teilt sich in dieses Amt mit der Osnabrücker Autorin Gundula Budke. Die beiden Burgschreiber sollen die Interessen eines Internationalen Autorenkreises, der sich einmal jährlich zu Lesungen und Werkstattgesprächen in der Nähe der Burgruine Plesse in Bovenden bei Göttingen trifft, gegenüber Rat und Verwaltung der Gemeinde sowie anderen Behörden und Gremien vertreten. Der Titel wird von den jeweiligen Trägern testamentarisch auf Lebenszeit „vererbt“. Der Autorenkreis bestätigt die Ernennung durch Verleihung einer Urkunde.

Der in Hannover geborene Block war nach Pfarrdiensten in St. Andreasberg und Hameln seit 1967 Pastor in Bad Pyrmont. Im vergangenen Jahr war er in den Ruhestand getreten.

ak

Neue KNA-Veröffentlichung zur Rechtfertigungslehre

Bonn/Oberursel, 13.04.1999 - KNA/selk - Die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ ist Thema der neuesten Sonderveröffentlichung der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). Auf sie weist der Ökumenereferent der SELK, Professor Dr. Werner Klän (Oberursel), hin. Unter dem Titel „Ringens um die Wahrheit. Kirchen im Dialog über die Rechtfertigungslehre“ äußern sich Bischöfe und Theologen in Beiträgen und Stellungnahmen zu der jüngsten Diskussion um das katholisch-lutherische Dokument. Zu den Autoren gehören die Bischöfe Karl Lehmann, Paul-Werner Scheele, Walter Kasper, der Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, Kardinal Edward I. Cassidy, sowie der lutherische Landesbischof Horst Hirschler, der frühere bayerische Landesbischof Johannes Hanselmann und katholische Theologen wie unter anderem der Bamberger Hochschullehrer Wolfgang Klausnitzer. In einem Anhang werden der Text der „Gemeinsamen Erklärung“ sowie die Stellungnahmen des Vatikan und des Lutherischen Weltbundes dokumentiert.

Die Mappe „Ringens um die Wahrheit. Kirchen im Dialog über die Rechtfertigungslehre“ umfaßt 130 Seiten und kostet 29,80 Mark. Sie ist zu beziehen bei KNA Katholische Nachrichten-Agentur GmbH, Medien Vertrieb/Leserservice, Postfach 180, 53008 Bonn.

S-I

BERICHTE AUS DER SELK

„Schnupperwochenende“ für Theologiestudierende in spe

Oberurseler Hochschule lädt ein

Oberursel, 30.04.1999 - selk - Nachdem die Berufsaussichten für Theologinnen und Theologen zeitweilig scheinbar schlecht waren, ist die Zahl der Theologiestudierenden in allen evangelischen Kirchen dramatisch zurückgegangen. Das gilt auch für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), für die sich mittelfristig aber schon ein Mangel an qualifiziertem theologischen Nachwuchs abzeichnet. Und auch für diejenigen, die nicht unbedingt den Pfarrberuf anstreben, kann ein Theologiestudium eine anregende und bereichernde Sache sein.

Daher veranstaltet die Lutherische Theologische Hochschule (LThH) in Oberursel vom 4. bis 6. Juni 1999 ein Wochenende für all diejenigen, die „mit dem Gedanken spielen“, Theologie zu studieren und vorher etwas mehr über dieses Studium erfahren möchten. An diesem Wochenende haben junge Menschen ab 17 Gelegenheit, die LThH samt Professoren, Studentinnen und Studenten kennenzulernen. In Form einer intensiven Arbeitstagung soll dabei grundlegend über das Theologiestudium informiert werden (vgl. den diesjährigen Prospekt von *freizeitfieber*). Für dieses Wochenende wird ein Unkostenbeitrag von 40 DM erhoben, und vor

allem: Es gibt noch genügend freie Plätze! Interessierte sollten sich jedoch bis spätestens 21. Juni 1999 angemeldet haben bei: Lutherische Theologische Hochschule, Assistent A. Behrens, Altkönigst. 150, 61440 Oberursel.

Achim Behrens

Gemeinde verzichtet zugunsten von Weinort auf Internet-Namen

Kirchenvorstand meidet gerichtliche Auseinandersetzung

Angermünde, 29.04.199 - selk - : Die Evangelisch - Lutherische Martinsgemeinde Angermünde wird künftig nicht mehr unter der Adresse www.sankt-martin.de im Internet vertreten sein. Der Kirchenvorstand beschloß jetzt, dem Verlangen des Wein- und Luftkurortes St. Martin in der Pfalz nachzugeben und den Namen zurückzugeben.

Internet-Adressen sind weltweit eindeutig. Von daher besteht bei allen, die im Internet auftreten, ein großes Interesse daran, einen Namen zu erhalten, der den Auftretenden deutlich identifiziert und auch leicht zu merken ist. In den letzten Jahren ist die Zahl der Prozesse um Namensrechte für das Internet sprunghaft angestiegen. Die zentrale Vergabestelle in Deutschland verpflichtet alle, die einen Namen beantragen, zu prüfen, ob sie auch die Rechte dafür haben. „Als wir im Dezember vergangenen Jahres den Namen beantragt haben, sind wir davon ausgegangen, daß eine Martinsgemeinde mit ihrer Pfarrkirche Sankt Martin durchaus entsprechende Namensrechte hat.“, führt Pfarrer Jörg Ackermann von der Martinsgemeinde aus. Kurz vor Ostern war der Ort St. Martin in der Pfalz an die Gemeinde herangetreten und hatte ihr das Recht auf die Nutzung dieses Namens abgesprochen, da es sich um den Eigennamen des Ortes handele. Laut Auskunft eines auf Rechtsfragen für das Internet spezialisierten Anwaltsbüros hätte die Gemeinde durchaus Chancen gehabt, den Namen zu verteidigen, was unter Umständen aber gerichtlich hätte geklärt werden müssen. "Gute Chancen sind keine 100-prozentige Sicherheit," so Ackermann weiter. "Und selbst bei einem Vergleich hätten wir mit Kosten von etwa 3.000,-DM zu rechnen gehabt. Da unsere Gemeinde nur 120 Glieder hat, konnten wir einen Rechtsstreit nicht verantworten. Für die Rückgabe des Namens hat uns der Ort eine Entschädigung gezahlt, die gerade reicht, die Kosten der Rechtsauskunft und der Neueinrichtung einer Adresse zu decken." Mit der vom Kirchenvorstand unterzeichneten Verzichtserklärung kann nun der Ort St. Martin den Internet-Namen für sich in Anspruch nehmen. Die Evangelisch - Lutherische Martinsgemeinde, die zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehört, wird auch weiterhin im Internet vertreten sein. Als neuer Name ist die Adresse www.martinsgemeinde.de bereits beantragt, von der Ackermann hofft, daß sie der Gemeinde nicht wieder streitig gemacht wird.

(S-I)

9. Kirchensynode der SELK in Farven

Eine Vorschau auf die Anträge

Krailling (bei München), 25.04.1999 - selk - Die Synode einer lutherischen Bekenntniskirche, wie sie vom 8. bis 13. Juni 1999 in Farven tagen wird, steht immer unter einem deutlichen Anspruch: Wie wird sie die Einigkeit im Glauben auf dem Fundament des verbindlichen Wortes Gottes und der kirchlichen Bekenntnisse einmütig unter den Herausforderungen unserer Zeit bezeugen, und wie wird sie ihr Leben in Gesamtkirche und Gemeinden so ordnen, daß Verbindlichkeit und Freiheit sich in ihrer Gemeinschaft der Liebe und Verantwortung spiegeln und dem Frieden in der Kirche dienen.

Mit dieser 9. Kirchensynode kann die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) auf 27 Jahre gemeinsame Arbeit seit dem Zusammenschluß im Jahre 1972 zurückblicken und gleichzeitig Ausblick halten auf die Aufgaben im 3. Jahrtausend nach Christus. Ob und wie sich die SELK dieser Aufgabe stellt, läßt sich zumindest der Tendenz nach an den Anträgen an das höchste Beschlußgremium beobachten.

Vorweg diese Wahrnehmung: Acht Jahre nach dem Zusammenschluß mit den Gemeinden der neuen Bundesländer gibt es von dort nur einen Antrag aus einem Kirchenbezirk. Die Frage ergibt sich daraus: Sind die Gemeinden und Christen der gemeinsamen SELK schon so angekommen, daß sie auf der Ebene von Synode und Gesamtkirche mitgestalten können und wollen? Die Frage ihrer Integration darf die Kirche ruhig weiterhin intensiv beschäftigen. Impulse aus ihrer kirchlichen Erfahrung mit einer sozialistischen und atheistischen Diktatur könnten den Blick dafür schärfen, was für die SELK insgesamt wichtig oder eher unwichtig ist.

1) Der Bereich der theologischen und zwischenkirchlichen Anträge ist bei dieser Kirchensynode sehr eingegrenzt. Es sind im Grunde drei Bereiche, die angesprochen werden:

- Antrag 400: Angleichung der in der SELK angenommenen und gebrauchten Texte des apostolischen und nicänischen Glaubensbekenntnisses an die sog. „ökumenischen“ Texte, weil sie dem heutigen Sprachgebrauch besser entsprechen und sogar „theologisch zutreffender und weniger mißverständlich“ seien. Vorlage beim Allgemeinen Pfarrkonvent vor Beschlußfassung ist nach bisherigem Usus erforderlich.
- Anträge 401-406: Sie befassen sich mit der Ordination von Frauen zum Amt der Kirche bzw. mit ihrer Rolle in der Kirche. Drei Antragsteller (401-403) wollen eine kirchenweite Diskussion der Ordinationsfrage an-

hand neu zu erstellender Papiere oder in Analogie zu einem bestehenden Papier (Evangelisch-Lutherische Kirche von Australien), um im Jahr 2003 über den Paragraph 7 Absatz 2 der Grundordnung eine Abstimmung durchführen zu können mit dem Ziel einer Änderung. Die Anträge 404-405 wollen eine Bestätigung des Beschlusses des Allgemeinen Pfarrkonvents mit dem entscheidenden Satz: „Damit ist die Frage nach der Frauenordination in der SELK gültig geregelt“, weil laut Beschluß der Kirchensynode 1975 (Bochum) „die Aussagen der Heiligen Schrift selbst eine solche Möglichkeit bindend ausschließen“. Antrag 406 fordert eine „kirchenhistorisch-soziologische Studie“ ein, die die „Rolle der Frau“ in der SELK und den Vorgängerkirchen untersucht.

- Anträge 450-451: Der erste Antrag ist in A und B geteilt. Er ist vom Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) im Juni 1997 (Uelzen) gestellt worden und betrifft die Kirchengemeinschaft mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) wegen deren Synodalbeschluß vom 27. August 1994, durch den die Frauenordination eingeführt wurde. Mit Teil A soll durch die Synode die „Einschränkung der Kirchengemeinschaft“ mit der ELKiB gebilligt werden, die durch Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten am 22.10.1994 erklärt wurde. Grund: Gegensätzliche Positionen in der Frage der Ordination von Frauen zum Predigtamt. Teil B fordert Verhandlungen der SELK mit der ELKiB, um den Dissens bei der Frauenordination und in weiteren praktischen und zwischenkirchlichen Bereichen zu überwinden. Sollten dabei bis 2001 keine „zufriedenstellenden Klärungen“ erreicht werden, „wäre der Allgemeine Pfarrkonvent genötigt, die Kirchengemeinschaft zur Disposition zu stellen“. Antrag 451 muß als Gegenantrag betrachtet werden. Er verlangt, daß keine Entscheidung gefällt wird, „solange in der Frage der Frauenordination innerhalb der SELK keine hinreichend gemeinsame Stellung vorliegt“.

2) Da die Kirchensynode das höchste Recht setzende Organ der Gesamtkirche ist, bündeln sich hier naturgemäß die meisten Anträge aus Kirchenleitung mit Kollegium der Superintendenten, Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen, Kirchenbezirken und Gemeinden, die sich mit Kirchenrecht befassen. Der Bereich der Ordnungen der Kirche wird in vier Abteilungen behandelt:

- Anträge 500-502: Grundordnung (GO) der SELK
- Antrag 500: Es soll der Empfehlung der Strukturkommission gefolgt werden, die Sprengel ersatzlos zu streichen (Art. 15 u.a.) und andere Lösungen für die Zusammensetzung der Kirchenleitung zu finden.
- Antrag 501: Die Entsendung von Vertretern aus den Kirchenbezirken zur Kirchensynode (GO Art. 25, Satz 2) soll entsprechend der Gesamtzahl ihrer Gemeindeglieder auf ein bis drei Laienvertreter und nur noch einen Pfarrer reduziert werden.
- Antrag 502: In besonders dringlichen Fällen sollen Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten mit Zweidrittel-Mehrheit gesamtkirchliche Ordnungen vorläufig in Kraft setzen, nachdem vorher die Finanz- und Rechtskommission zugestimmt haben. Diese Entscheidungen gelten bis zur Beschlußfassung durch die nächste Kirchensynode (Art. 20, Abs. 4 zusammen mit Art. 25, Abs. 5c)).
- Anträge 550-555, 560, 570f, 580f: Personalrecht der Kirche
- Die Lebensführung eines Pfarrers in nichtehelicher Lebensgemeinschaft, in praktizierter Homosexualität und bei Ehescheidung soll gemäß den Anträgen in den beiden ersten Fällen Grund für eine Entlassung aus dem kirchlichen Dienst sein. Im dritten Fall soll das Verfahren für eine solche Entscheidung seelsorgerlicher qualifiziert werden bzw. keine Dienstentlassung mehr vorsehen (550, 553-555).
- In den Anträgen 551 verlangen vier Kirchenbezirke die Rücknahme einer Änderung des Berufungsverfahrens durch Beschluß der Kirchensynode in Erfurt. Sie halten es für einen Eingriff ins Berufsrecht der Gemeinde, wenn „Einvernehmen mit der Kirchenleitung und dem Bezirksbeirat *herzustellen*“ ist, wo in der früheren Bestimmung „*anzustreben*“ stand. für einen weiteren Kirchenbezirk ist auch dies zu weitreichend.
- Beantragt wird ferner eine Änderung der Ordnung für die Pastoralreferentin in bezug auf ihre Ausbildung (560), eine Ausweitung des Dienstbereichs des Pfarrdiakons (Abendmahlsverwaltung) (570) und die Einbeziehung von Frauen in dieses Amt (571). Schließlich wird eine ganze Kirchenmusikerstelle für den Sprengel Ost (580) und die Streichung der vollen Katechetenstelle (581) beantragt.
- Anträge 600 – 603: Sonstige Ordnungen
- Die Schwächen des Verfahrens bei der Wahl eines Bischofs sind in Erfurt 1995 erkennbar geworden. Zwei Anträge (600 und 601) wollen durch Änderung der Ordnung das Verfahren verbessern und angemessener gestalten.
- Schließlich soll nach Antrag 603 eine „Ordnung zum Schutz des Archivgutes der SELK“ verabschiedet werden.
- Anträge 700, 702: Kirchliche Werke und Einrichtungen
- Für das Jugendwerk der SELK werden kleine Satzungsänderungen beantragt, die den heutigen Gegebenheiten Rechnung tragen (700). Das Diakonische Werk der SELK legt einen Antrag vor (702), in dem Änderungen in den Artikeln 1. und 2. für die Übernahme des Mitarbeitervertretungsgesetzes der EKD (MVG-EKD) vorgeschlagen werden.

3) Finanzen der Kirche

- Anträge 800, 801, 803, 804: Bei allen Anträgen zu den kirchlichen Finanzen ist die Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen federführend. Lediglich bei 801 ist die Kirchenleitung Mit Antragsteller. Die Anträge 800 und 801 sind ursächlich hervorgerufen durch das Gesetz zur Reform des öffentlichen Dienstrechts vom 24. Februar 1997. Es umfaßt auch eine neue Besoldungsordnung mit der Veränderung bestimmter Komponenten, die auch für die kirchliche Besoldung der SELK Auswirkungen haben.
- Antrag 800 stellt altes und neues Besoldungsrecht gegenüber. Welche Folgen die veränderte Fassung hat, müßte am besten an Fallbeispielen auf der Synode demonstriert werden. Sonst werden für die Betroffenen viele Fragen offen bleiben.
- 801 möchte, daß für die Neueinstellungen ab 1. Januar 2000 das neue Recht aufgrund einer von den Gehaltstabellen der neuen Besoldungsordnung direkt abgeleiteten Tabelle angewandt wird. Damit dürften für längere Zeit zwei Besoldungsweisen in der SELK zur Anwendung kommen.
- 803 beantragt eine Änderung der Umzugskostenordnung, weil das Anliegen des § 10 der Ordnung durch § 15 der Besoldungsordnung aufgenommen wird.
- Antrag 804 betrifft die Konditionen für Gehaltsvorauszahlungen an die Arbeitnehmer der Kirche.

Die Anträge an die Kirchensynode werden ergänzt durch eine Fülle von Berichten der Kirchenleitung, von Ämtern, Beauftragten und Kommissionen. Außerdem sind Wahlen zu verschiedenen Ämtern und Kommissionen durchzuführen. Eine große Zahl von Gottesdiensten wird der Synode Fundament und lutherisches Profil als Bekenntniskirche geben.

Karl Wengenroth

Das Laienelement stärken

Frühjahrstagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten

Berlin, 29.03.1999 - selk - Auf der diesjährigen Frühjahrstagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die vom 18. bis zum 20. März in Bleckmar (Kreis Celle) stattfand, war die 9. Kirchensynode eines der Hauptthemen, da es die letzte gemeinsame Sitzung vor der vom 8. bis 13. Juni 1999 in Farven stattfindenden Synode war. Der Gottesdienstplan wurde vorgelegt und letzte Abstimmungen getroffen. Weiter klärte das Gremium die organisatorische Gestaltung des inhaltlichen Themas „Gottes Gebote heute. Orientierung in einer komplizierten Welt“: Das Hauptreferat wird Dozent Dr. Albrecht Adam, Systematiker an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel, halten. Bereits vorliegende Synodalanträge zu theologischen Fragen, Veränderungen von Strukturen und Ordnungen wurden von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten teils zur Kenntnis genommen, teils erörtert. Wahlen für die Synodalkommissionen, Wahl eines Kirchenrates / einer Kirchenrätin sowie für die Synodalkommissionen und andere Gremien wurden vorbereitet.

Im Verlauf der Tagung befaßten sich Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten mit diversen theologischen und ethischen Themen. Zu dem Themenkomplex Abendmahlsgemeinschaft und -zulassung sowie zu der Denkschrift der sexualethischen Kommission der SELK, „Sexualität als Gabe Gottes“ wurden weitere Beratungsgänge auf der Ebene der Kirchenbezirke initiiert.

Nach internen Vorgesprächen der Kirchenleitung zur Mitgliedschaft im „Lutherischen Weltbund“ (LWB) wurde mit dem Kollegium der Superintendenten unter den drei Gesichtspunkten „Einbindung in Entscheidungsprozesse des Weltluthertums“, „Zugehörigkeit erleichtert Gespräche mit anderen lutherischen Kirchen“ sowie „Zugehörigkeit zum Deutschen Nationalkomitee des LWB“ über eine assoziierte Mitgliedschaft diskutiert. Mehrheitlich wird im Gremium die Meinung vertreten, daß die Frage des Verhältnisses zum LWB in den Konventen behandelt werden sollen. Sie wird auch auf der diesjährigen Tagung des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) thematisiert werden, um unter den Schwester- und Partnerkirchen ein einvernehmliches Handeln anzustreben. Die Thematik wird auf der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten erneut aufgegriffen werden.

Die üblichen Berichte und Entscheidungsgänge zum Personalbereich bildeten einen Schwerpunkt der Tagesordnung. Der Beschluß der Kirchenleitung, zur Zeit keine Pastoren von Schwesterkirchen anzustellen, wurde bekräftigt. Die eigene finanzielle und personelle Situation nötigt zu dieser Konsequenz. Rückkehrende Missionare aus dem Dienst der Lutherischen Kirchenmission (LKM), dem Missionswerk der SELK, erhalten entsprechend den Vereinbarungen mit der LKM eine Pfarrstelle in der SELK.

In einer ausführlichen Debatte über Fragen der Neugliederung von Pfarrstellen und der Strukturierung von Pfarramtsarbeit angesichts einer nach wie vor angespannten wirtschaftlichen Situation beriet das kirchenleitende Gremium Alternativmodelle wie „Altersvikariat“ und „Teildienstverhältnis“.

In diesem Zusammenhang, durchaus aber auch motiviert durch den Wunsch der Stärkung und Förderung des Laienelements in der kirchlichen Arbeit, wurde das Pfarrdiakonat thematisiert. Die SELK hat bisher drei Pfarrdiakone, eingeseignete Kirchglieder, die auf Pfarrbezirksebene Verkündigungs- und Seelsorgedienste übernehmen. Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten haben den deutlichen Willen bekundet, das Pfarrdiakonat stärker ins kirchliche Bewußtsein zu rücken und sich für die Gewinnung, Zurüstung und Begleitung von Pfarrdiakonen einzusetzen.

Die Superintendenten Dr. Peter Lochmann (Kirchenbezirk Hessen-Nord) und Ulrich Gotthard Schneider (Westfalen) berichteten über die Arbeit in den Kirchenbezirken mit den Schwerpunkten Gemeindeentwicklung, Gemeindegemeinschaft, Untersuchungen zur Bewertung von Pfarramtsarbeit sowie über das Finanzierungsmodell einer Kirchenbezirkskasse als „Ausgleichskasse“.

Bischof Dr. Diethardt Roth legte ein Impulspapier des Forum SELK 2000 vor. Das Forum, im wesentlichen ein Laienforum ohne Pastoren, sei auf der „Zielgeraden“ angekommen, so der Bischof. Die Forumsarbeit münde in das Jahr 2000. Das vorgelegte Papier wolle eine Anregung auf dem Weg der SELK in das neue Jahrtausend sein. Das Impulspapier läßt Profil und Anspruch deutlich werden in der Umschreibung des Kirchenkürzels "SELK" als „Siehe Eine Lebendige Kirche“ sowie in dem formulierten Ziel, die Kirche „nach innen zu stärken und nach außen hin zu öffnen“. Seinen Leitsatz für das Jahr 2000 hat das Forum aus dem apokryphen 1. Makkabäerbuch, Kapitel 12, Vers 9, gewählt: „Trost haben an Gottes Wort“. Das Forum plant, das Impulspapier durch Materialien für die Gemeindegemeinschaft zu ergänzen.

Ausführlich beschäftigten sich Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten mit den Fragen, was standardmäßig zur Ausstattung eines Pfarramtes gehören sollte und welche Vorkehrungen des Datenschutzes bei der Pfarramtsverwaltung zu beachten seien. Die Kirchenleitung wurde beauftragt, den markierten Klärungsbedarf aufzugreifen und Lösungen herbeizuführen.

Zahlreiche Berichte aus der innerkirchlichen sowie aus der ökumenischen Arbeit rundeten das ausgefüllte Programm ab.

Ewald Schlechter

Was wird die kommende Kirchensynode beschließen?

Aus der Arbeit der Kirchenleitung

Kelkheim/Ts, 23.04.1999 - selk - Die Bochumer Kreuzgemeinde hatte die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eingeladen, zu ihrer diesjährigen Aprilsitzung am 16./17.4. nach Bochum zu kommen. Die Kirchenleitung folgte gern der Einladung und traf sich am Abend des ersten Sitzungstages mit Vertretern der Gemeinde und des Jugendkreises zu angeregten Gesprächen.

Nachdem die Frist für die Einreichung von Anträgen für die Kirchensynode im kommenden Juni abgelaufen ist, sichtet und ordnet die Kirchenleitung die mehr als 50 Anträge, die aus Gemeinden, Bezirkssynoden, Kommissionen, Pfarrkonventen und von Personengruppen eingegangen waren.

Viele Anträge zielen auf eine Änderung der kirchlichen Strukturen ab. Die Erfurter Kirchensynode hatte 1995 eine Strukturkommission gebildet, die Vorschläge für Verbesserung kirchlicher Strukturen ausarbeiten sollte. Auf die Überlegungen und Ergebnisse dieser Strukturkommission greifen zahlreiche Antragsteller zurück: Um die Arbeit der Kirchensynoden effektiver zu gestalten und um Kosten zu sparen, wollen einige Antragsteller die Zahl der Synodalen für künftige Synoden verringern, vor allem die Zahl der Pastoren und Gemeindevorteiler, die von den Kirchenbezirken delegiert werden. Die Zahl der Synodalen soll dadurch von jetzt maximal 83 Synodalen auf höchstens 61 Synodale - nach einem anderen Vorschlag auf 40 Synodale - sinken. Ein anderer Antrag zielt darauf ab, die regionale Struktur der Kirche zu straffen: es soll keine Sprengel mehr geben; die geistlichen Aufgaben der Pröpste wie Visitationen oder Amtseinführungen von Superintendenten sollen auf den Bischof übergehen. Die jetzigen Pröpste sollen neben ihren Aufgaben im Pfarramt nur Aufgaben in der Kirchenleitung haben und deshalb den Titel "Oberkirchenrat" führen. Es ist ferner beantragt worden, die Grundordnung zu ändern und festzulegen, daß das Kollegium der Superintendenten nicht mehr wie bisher zweimal, sondern künftig nur einmal im Jahr zusammenkommt. Einige Aufgaben dieses Kollegiums soll die Kirchenleitung übernehmen. Dadurch sollen Kosten gespart werden. Einige Antragsteller möchten ein Höchstalter für Kirchenräte festlegen. Wer älter 70 Jahre alt ist, soll aus der Kirchenleitung ausscheiden.

Die kommende Synode wird sich auch wieder eingehend mit der Stellung der Frau in der Kirche zu befassen haben. Dazu liegen eine Reihe von Synodalanträgen vor. Der Allgemeine Pfarrkonvent hatte auf seiner Tagung 1997 eingehend das Thema einer Frauenordination beraten und war zum Ergebnis gekommen, daß die Grundordnung der SELK, die eine Frauenordination nicht zuläßt, unverändert bleiben solle. An der theologischen Sachfrage solle aber weitergearbeitet werden. Es ist beantragt worden, die Kirchensynode möge diesem Ergebnis zustimmen und es bestätigen. Andere Antragsteller wollen die Synode bewegen, eine neue Kommission einzusetzen, um weitere Argumentationspapiere zu erarbeiten und das Thema auf dem nächsten allgemeinen Pfarrkonvent erneut zu behandeln. Es liegt auch ein Antrag vor, eine Kommission zu bilden, die zur Kirchensynode im Jahre 2003 eine kirchenhistorisch-soziologische Studie zur Rolle der Frau in der SELK und ihren Vorgängerkirchen vorlegen soll.

Andere Synodalanträge betreffen die Stellung des Pfarrers in der Kirche. Die Kirchensynode von Erfurt hatte 1995 beschlossen, die Pfarrerdienstordnung zu ändern und festzulegen daß bei einer Pfarrerberufung ein Einvernehmen zwischen berufender Gemeinde, Bezirksbeirat und Kirchenleitung herzustellen ist. Diese neue Regelung hat - bei fehlendem Einvernehmen - zu Konflikten geführt. Um solche Konflikte zu vermeiden, soll nach dem Antrag eines Kirchenbezirks eine Gemeinde einen Pfarrer berufen können, ohne daß ein Einvernehmen mit dem Bezirksbeirat oder der Kirchenleitung herzustellen ist. Nach einem anderen Antrag soll das

Einvernehmen mit dem Bezirksbeirat und der Kirchenleitung zwar nicht notwendig, aber doch anzustreben sein.

Das Scheitern einer Pfarrerehe führt nach der jetzt gültigen Pfarrerdienstordnung grundsätzlich zum Ausscheiden des Pfarrers aus dem kirchlichen Dienst. Auch diese etwas verklausulierte Regelung hat sich im Einzelfall als schwer zu praktizieren erwiesen. Es ist deshalb beantragt worden, die kirchliche Ordnung zu ändern und lediglich festzulegen, daß bei Gefährdung einer Pfarrerehe der Superintendent zu informieren ist, damit er sich um eine Versöhnung bemühen kann. Ein Scheitern der Ehe solle aber keine Konsequenzen für den kirchlichen Dienst des Pfarrers haben. Auch ein geschiedener Pfarrer könne "durch sein authentisches Verhalten positiv prägen." - Ein anderer Antrag zielt darauf ab, der Kirchenleitung mehr Ermessensspielraum beim Reagieren auf die Gefährdung oder das Scheitern eine Pfarrerehe einzuräumen.

Die Kirchenleitung befaßte sich auf ihrer vorigen Sitzung nicht nur mit Strukturfragen der eigenen Kirche, sondern auch mit einer Strukturreform des Evangelischen Entwicklungsdienstes. Zur Zeit gibt es verschiedene Evangelische Missions- und Entwicklungshilfedienste, deren Aufgabenbereiche sich teilweise decken: das "Evangelische Missionswerk", die "Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe", den "Dienst in Übersee" und "Brot für die Welt". Die SELK hat schon bisher mit diesen Organisationen - unterschiedlich intensiv - zusammengearbeitet, und diese Organisationen, besonders "Brot für die Welt" und die "Ev. Zentralstelle für Entwicklungshilfe" haben auch Projekte der SELK gefördert, z.B. das Projekt "THEMBA" in Südafrika.

Die verschiedenen Entwicklungsdienste sollen in einem Verein "Evangelischer Entwicklungsdienst e.V." zusammengeführt werden, um die Arbeit effektiver zu gestalten. Lediglich "Brot für die Welt" will sich - vorerst? - nicht an dem Zusammenschluß beteiligen. Träger und Mitglieder des Vereins werden sein: die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), ihre Gliedkirchen, die Vereinigung Evangelischer Freikirchen, das Katholische Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland und das Evangelische Missionswerk. Die SELK ist ebenfalls eingeladen worden, sich an der Gründung des Vereins zu beteiligen. Die Kirchenleitung beschloß einmütig, sich als ein Gründungsmitglied an diesem neuen Evangelischen Entwicklungsdienst zu beteiligen. Feste Beitragsverpflichtungen sind damit nicht verbunden. Der Entwicklungsdienst soll sich vor allem durch Zuweisungen der Evangelischen Kirche in Deutschland und durch staatliche Zuschüsse finanzieren. Die SELK wird einen Vertreter in den 15-köpfigen Aufsichtsrat entsenden.

Die SELK ist auch Mitglied der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), der die Evangelische Kirche, die Katholische Kirche, Evangelische Freikirchen, Orthodoxe Kirchen, die Alt-Katholische Kirche und auch die Heilsarmee angehören. Der ACK plant, ein "Gemeinsames Wort" zum Jahre 2000 zu publizieren mit theologischen Aussagen über die christlichen Kirchen in der Vergangenheit und der Zukunft. Die Meinungen in der Kirchenleitung über den Entwurf für ein solches "Gemeinsames Wort" gingen auseinander. Es wurden Zweifel geäußert, ob die ACK überhaupt dazu berufen ist, gemeinsame Erklärungen abzugeben, über die es zwangsläufig keinen vollen theologischen Konsens geben kann. Wenn es z.B. heißt, daß wir dankbar für unterschiedliche Formen der Lehre sind oder wenn in Bezug auf die Juden erklärt wird, daß "das Bekenntnis zu dem einen Gott, der uns verbindet" in der Vergangenheit verleugnet worden sei, dann wird das nicht von allen Mitgliedskirchen uneingeschränkt gebilligt werden können. Die christlichen Kirchen bekennen sich zum dreieinigen Gott, so daß gefragt werden kann, inwiefern das Bekenntnis zum dreieinigen Gott die Christen mit den Juden verbindet. Die Mehrheit in der Kirchenleitung vertrat die Ansicht, daß bei einem solchen Gemeinsamen Wort christlicher Kirchen theologische Kompromisse für die SELK tragbar sind.

Jürgen Lehmann

Selbständige Lutherische Gemeinden in der Ukraine

Theologischer Austausch und Dank für Hilfe

Berlin, 28.04.1999 - selk - Am 27. April trafen im Kirchenbüro der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Hannover Bischof Dr. Diethardt Roth, Hannover, und Propst Gerhard Hoffmann, Berlin, mit Hauptpastor Viktor Gräfenstein aus Odessa zusammen. Gräfenstein dankte für die Hilfe, die in der Vergangenheit in der Ukraine geleistet wurde. Beide Seiten tauschten sich vor allem über theologische Fragen aus. Das Gespräch ließ in den grundlegenden Fragen lutherischer Theologie keinen Dissens erkennen. Die Gründe dafür, daß sich neben der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine selbständige lutherische Gemeinden bildeten, konnte Gräfenstein plausibel erklären. Wie sich das Verhältnis zwischen den Selbständigen Lutherischen Gemeinden in der Ukraine und der SELK entwickelt, wird sich zeigen müssen.

Gerhard Hoffmann

Festliche Verabschiedung von Professor Dr. Hartmut Günther

Lutherische Theologische Hochschule ehrt langjährigen Dozenten

Krailling (bei München), 01.05.1999 - selk - Mit einem großen Fest bei strahlendem Sonnenschein wurde am 30. April Professor em. Dr. Hartmut Günther (67) an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel/Taunus in den Ruhestand verabschiedet.

Insgesamt 39 Jahre hat er als Lehrer der klassischen Sprachen und Professor für Theologie an der LThH gewirkt. So lange war es bisher keinem der Dozenten vergönnt, an der Hochschule zu lehren.

Es war ein bewegender Tag. Zunächst für den zum Abschied Geehrten. Denn viele waren zum Gottesdienst in der Johanneskirche, zur Abschiedsvorlesung im großen Hörsaal und zur eigentlichen Verabschiedung mit Würdigung und Grußworten in der Mensa gekommen. Es gibt in der Gesamtkirche und in der gegenwärtigen Studentenschaft, in der Fakultät und der Pfarrerschaft, vor allem auch in den Gemeinden der SELK sehr viele, die aus Dankbarkeit und Freundschaft diesen Tag mit Hartmut Günther feiern wollten. Das hat ihn zutiefst erfreut.

Im Zentrum des Tages stand seine Abschiedsvorlesung über den 22. Psalm: „Der in der Passion verborgene Gott. -Psalm 22 in der Auslegung Luthers-“. Rektor Dr. Werner Klän, Oberursel, begrüßte eine ungewöhnlich zahlreiche Hörschaft, die den Vortrag miterleben wollte, in dem Günther sie durch seine präzise Arbeit am Text und die Erhebung der in der Tiefgründigkeit des Leidenspsalms Christi beschlossenen Glaubensinhalte erbaute. Er wurde dabei zum Prediger des leidenden Christus in emotionaler Mitbetroffenheit. Sein tiefstes Anliegen aber war, den objektiven Grund unseres Glaubens und seiner Gewißheit aufzuweisen: „Glaube kann nur gewiß sein, wenn das Wort gewiß ist, von dem der Glaube lebt“ (Luther). In diesem Glauben aber vollzieht sich unsere Verwandlung durch Christus im „seligen Tausch“: Unsere Sünde wird seine Sünde, seine Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit. So führt uns unser Weg lobpreisend mit dem Todesüberwinder Christus ins ewige, selige Leben, obgleich wir noch sterben müssen.

Der Gesamttenor der nachmittäglichen Verabschiedung war Dank. Bischof Dr. Diethardt Roth, Hannover, der die Würdigung des Dienstes von Günther in der SELK vornahm, mußte die Akten herbeiziehen, weil wohl bei kaum jemandem das eigene Gedächtnis ausreichte, um die Länge und Fülle von Günthers Einsatz für Hochschule, Kirche und Gemeinden umfassend präsent zu haben. Selbst der jetzige Ruheständler entdeckte beim Zuhören deutliche eigene Erinnerungslücken.

Was war besonders wichtig in der kirchlichen Biographie von Hartmut Günther? Zuerst Umfang und Tempo seines Studiums, das alte Sprachen und Theologie umfaßte. In dieser Zeit fingen bereits die „Übertreibungen“ beim Arbeitsumfang und -einsatz an, die sich später konsequent an der Hochschule fortsetzten. 1959 Erstes Theologisches Examen, 1960 Beauftragung mit Sprachunterricht am Theologischen Proseminar der Hochschule, 1962 Ordination zum Predigtamt und 1963 Promotion in Erlangen und Berufung zum Professor an der LThH, wo er Ende 1996 emeritiert wurde, um dann weiter bis zum Ende des Wintersemesters 1998/99 dort zu lehren.

Die Studentenschaft überraschte mit einem Grußwort, in dem statistisch der Umfang der Lehrtätigkeit dokumentiert war. Sie bestand aus ungewöhnlich vielen Vorlesungen, Übungen, Proseminaren und Seminaren. Ergänzt wurde diese Aufstellung durch die Aussagen des derzeitigen Assistenten der Hochschule, Achim Behrens, Oberursel, der auf die seelsorgerliche Tätigkeit und die vielen Beratungsgespräche mit den Studenten verwies. Aus allem sei zu erkennen: Günther sei ein theologischer Lehrer und Vermittler der gewonnenen Erkenntnisse, nicht aber ein Theologe, der sich in wissenschaftlichen Publikationen einen Namen in der Fachwelt machen wollen. Er habe, so die Studenten, mit seiner ganzen Person gelebt, was er verkündigte.

Die Hochschule hat bei Günther fächerübergreifende theologische Lehrtätigkeit erlebt. Meist waren persönliche Engpässe dafür verantwortlich, daß er neben seiner Hauptdisziplin Biblische Theologie, später vorwiegend Altes Testament, auch in der Homiletik und der systematischen Theologie tätig war. Das befähigte ihn auch zur qualifizierten Mitarbeit in der Theologischen Prüfungskommission, deren langjähriger Vorsitzender er war. Hier war er ein anspruchsvoller und zugleich verständnisvoller Partner der Prüflinge, zu denen inzwischen fast alle noch aktiven Pfarrer der SELK zählen.

Niemand hat bisher von Oberursel aus so dauerhaft und umfänglich in die SELK hineingewirkt durch Referate auf Pfarrkonventen und Synoden, durch Gemeindeseminare und Predigten und durch schriftliche Beiträge zu geistlichen Fragen und theologisch kontrovers diskutierten Problemen. Ein Weiterwirken in all diesen Bereichen wird von dem jetzt in Unterlüß in der Lüneburger Heide lebenden Ruheständler erhofft und erbeten, wenn der Herr ihm Gesundheit und Kraft schenkt. Mit herzlichem Dank verbunden war dies der Wunsch in mehreren Grußworten.

Leider setzt die kirchliche Verwaltungspraxis der weiteren Mitarbeit von Professor Günther an einer Stelle auch eine endgültige Grenze: bei seiner Mitarbeit in der Theologischen Kommission. Emeritierte Amtsträger werden grundsätzlich zu diesem und anderen vergleichbaren Diensten nicht mehr herangezogen. Dabei war er bei einem wesentlichen Papier der Hauptverfasser, der Inhalt und Struktur entscheidend mitgeprägt hat. Es ist der Text der Erklärung „Zur Biblischen Hermeneutik“ (1983), durch den kontroverse innerkirchliche Stellung zur Heiligen Schrift und ihrer rechten Auslegung überwunden wurden. Ihre Einigkeit war durch gegensätzliche Positionen in dieser Frage seit der Gründung der SELK gefährdet. Ähnlich bedeutsam war ihm die Mitarbeit bei der Erklärung „Ökumenische Verantwortung“ (1994), wie der langjährige ehemalige Vorsitzende der Theologischen Kommission, Karl Wengenroth, in seinem Grußwort berichtete.

Neben der dankbaren Erinnerung an Hartmut Günthers Wirken für Hochschule und Kirche, der Freude über das Musizieren der begeisterten studentischen Musikanten und einer ausgezeichneten Gastgeberin Lutheri-

sche Theologische Hochschule nahmen die Teilnehmer als Geleit vom Fest das Wort aus dem Vormittagsgottesdienst mit: „Bleibt im Glauben, gegründet und fest, und weicht nicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem Himmel“ (Kolosser 1, 23).

Karl Wengenroth

Forum SELK 2000

Zielgerade bald erreicht

Hannover, 28.04.1999 - selk - Am 12./13. März 1999 traf sich das Forum SELK 2000, ein von Kirchgliedern der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gebildetes Diskussions- und Arbeitsforum, in Kassel. Die Zielgerade des Jahres 2000, die sich das Forum gesetzt hat, liegt in greifbarer Nähe. Das Forum befaßte sich erneut mit der Frage, wie sich die SELK zur Jahrtausendwende und danach präsentieren solle. Die SELK solle sich als lebendige Kirche darstellen: • Durch *lebendiges Bekenntnis* • Durch *lebendige Hoffnung* • Durch *lebendiges Zeugnis* • Durch *lebendige Beziehung zu unserem Herrn Jesus Christus*, lautete der Leitfaden. Dazu wurden Gedanken, Impulse und Leitbilder aufgegriffen, die den Gemeindeaufbau und missionarische und evangelisierende Einsätze unterstützen.

Erreicht werden sollten alle Menschen, ob getauft oder ungetauft, aktive oder passive Glieder, alle sozialen Stellungen: Arbeitende, Arbeitslose, Rentner, Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Grundlage und Ausgangspunkt für die Kraft und den Trost in dieser Arbeit sei das Lesen in der Bibel und das Gebet, wurde festgestellt. Nach innen solle die Kirche gestärkt werden und nach außen hin sich öffnen, um so auf die vielen Suchenden einladend zu wirken, berichtete Ulrich Trebus, Wiesbaden, von dem Treffen des Forums 2000. Alle Interessierte seien zum nächsten Treffen am 24./25. September wieder in Kassel eingeladen.

S-I

Die Erwachsenenbildung fördern

Pfarrer Wolfgang Schmidt Koordinator für „Laienzurüstung“

Hannover, 19.04.1999 - selk - Nach der Neustrukturierung der kircheninternen Pfarrerfortbildung durch Ernennung von Pfarrer Frank Christian Schmitt (Heringen-Widdershausen) zum Leiter des Pastoralcollegs im Jahr 1997 nimmt die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) nun auch gezielt eigene Angebote der Zurüstung für Laien in den Blick. Wolfgang Schmidt (50), Gemeindepfarrer der Dreieinigkeitsgemeinde Hamburg der SELK, wurde von der Kirchenleitung beauftragt, die Förderung der Laienaus- und fortbildung zu initiieren und zu koordinieren.

Als Ergebnisse einer Arbeitsbesprechung zwischen dem Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth (Hannover), und Schmidt wurden jetzt folgende Schwerpunkte benannt: Information über bereits bestehende Angebote der Erwachsenenbildung in den verschiedenen Bereichen der SELK und deren Koordination; Erarbeitung einer Konzeption für die Schulung von MitarbeiterInnen der SELK; Organisation und Durchführung von Fortbildungsangeboten.

Zu einem ersten Zusammentreffen derer, die in der SELK bereits Seminare und Rüstzeiten für MitarbeiterInnen anbieten, lädt Pfarrer Schmidt für den 20. Mai 1999 in die Räume der Dreieinigkeitsgemeinde Hamburg (Burgstraße 10) ein. Beginn ist 10 Uhr.

S-I

Weißenfels: Orgelmusik von professioneller Hand

Kirchenchor fördert Gemeindeleben

Weißenfels, 14.04.1999 - selk - Am 1. Januar 1999 übernahm der Titularorganist Alexander Koschel das Amt des Kantors in der Schloßkirchengemeinde St. Trinitatis der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Weißenfels. Mit seinem Eintritt in diesen neuen Wirkungskreis hat er für die Kürze der Zeit bereits einige neue "Projekte" gestartet, die dem Gemeindeleben neue Impulse verleihen.

Hervorzuheben ist die neue Qualität der allsonntäglichen Kirchenmusiken im Gottesdienst, die neben dem Posaunenchor durch die Orgelmusik von professioneller Hand verbessert wurde. Ein weiterer Punkt ist die Gründung eines Kirchenchores, in den neben Gemeindegliedern auch "außenstehende Mitglieder" an die Gemeinde gebunden und in diese integriert werden. Die Belebung des Gottesdienstes durch erste Mitwirkungen des Chores wurde von vielen Gemeindegliedern als positiv bewertet und empfunden und sollte in jedem Fall fortgesetzt und ausgebaut werden. Die wöchentlich stattfindenden Chorproben dienen auch als "Plattform" für Begegnungen und Gespräche, die das Leben und die Kommunikation miteinander entscheidend befördert.

In der diesjährigen Karwoche standen gleich mehrere musikalische Ereignisse mit einer sehr guten Resonanz der Zuhörer auf dem Programm. Eine Tradition, die bereits bis auf die Glanzzeiten des Weißenfelscher Herzogshofes zurückgeht, wurde wiederbelebt - an "Palmarum" fand die Aufführung der Bach'schen "Kreuzstab"-

Kantate statt, initiiert vom Weißenfelser "Ladegast-Kollegium" e.V., in Zusammenarbeit mit dem Orchester des Theaters Zeitz und dem Kirchenchor der Schloßkirche. Die organisatorische und musikalische Leitung lag in den Händen des Kirchenmusikers Koschel. Diese rein lutherische Tradition, eine Kantate im Gottesdienst aufzuführen, scheitert heutzutage meist an den fehlenden Finanzen. Um so erfreulicher stimmte die Ausführenden und Organisatoren das große Interesse. Die Musik am Karfreitag wurde in Form einer schlichten Andacht durchgeführt, zu der geistliche Gesänge chronologisch den Leidensweg aufzeigten. Pfarrer Markus Fischer ergänzte die musikalischen Teile, gestaltet von Nicola Dabelow (Gesang) und Alexander Koschel (Orgel), durch Lesungen aus der Heiligen Schrift.

Eine Reihe Weißenfelser Kirchenmusiken - "Orgelfaszinationen" - in der Schloßkirche mit Künstlern aus dem In- und Ausland etablierte und organisierte das Ladegast-Kollegium, dem Koschel als Präsident vorsteht. Mit der Einstellung des Organisten wird auch die professionelle und sachgerechte Behandlung und Wartung der Förner-Vogt-Orgel gewährleistet.

Christine Haustein

Abschiedstournee von A Capella Chor

Edmund Martens sondiert Möglichkeiten für das Jahr 2000

Hannover, 16.04.1999 - selk - „So viele wertvolle Kontakte sind für uns wie auch für unsere Studenten in Deutschland entstanden!“ – dankbar blicken Professor Edmund Martens und seine Frau Ruth auf die acht Tourneen zurück, die sie mit dem von ihm geleiteten A Capella Chor des Concordia College der Lutheran Church-Missouri Synod (LCMS) in Seward, Nebraska, durch Deutschland und Österreich durchführen konnten. Rund 170 Chorkonzerte haben sie auf diesen Tourneen gegeben, häufig als Gäste von Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Bei ihrem Besuch im Kirchenbüro der SELK am 16. April in Hannover und während ihres zweiwöchigen Deutschlandbesuches überhaupt blickten beide aber nicht nur zurück, sondern auch nach vorn, da sie für das Jahr 2000 eine Abschiedstournee mit ehemaligen Sängern des Chores planen (s. SELK.INFO Nr. 230, S. 13).

Es seien noch einige Schwierigkeiten zu überwinden, berichtete Ehepaar Martens, das seinen Ruhestandssitz in Lincoln, Nebraska, genommen hat: Denn die über hundert Ehemaligen, die gern an der Tournee teilnehmen würden, sind über die ganze USA verstreut, so daß es schwierig sein werde, Proben durchzuführen; wahrscheinlich werde es notwendig sein, sie an mehreren zentralen Orten abzuhalten. Zudem seien die meisten Ehemaligen Lehrer geworden (einige sind Pastoren), so daß man für die Fahrt auf die im Juni beginnenden Schulferien angewiesen sei. Während der hiesigen Schulferien sind andererseits die Möglichkeiten für Konzerte und Unterbringung begrenzt. Die vielen großen Veranstaltungen im Jahr 2000, wie die EXPO in Hannover, werden die Reise ebenfalls erschweren und verteuern. Dennoch arbeitet Ehepaar Martens gemeinsam mit deutschen Kontaktpersonen intensiv an einer Verwirklichung dieser Tournee, die ihr großer Wunsch und der vieler Sänger sowie deutscher Gemeinden ist, die diesen Chor schon hören und beherbergen durften. „Wir brauchen die SELK hier in Europa,“ sagte Martens zum Abschied. Sie seien mit der Kirche und ihren Gliedern im Gebet verbunden.

S-I

Lutherische Stunde bei Radio Paradiso

Von Mai bis Juli probeweise Programme

Berlin/Sottrum, 15.04.1999 - selk - Bei einer Arbeitsbesprechung haben jetzt Vertreter des Privatsenders „98,2 Radio Paradiso“ und der Lutherischen Stunde vereinbart, Sendungen der in Sottrum bei Bremen ansässigen Rundfunkmission „Lutherische Stunde“ gegen die Bezahlung entsprechender Sendegebühren in das Programm von Radio Paradiso aufzunehmen. Dies gab der Direktor der Lutherischen Stunde, Pastor Dr. Horst Neumann, bekannt. Die Vereinbarung gelte zunächst probeweise für die Zeit vom 2. Mai bis zum 27. Juli. Jeweils sonntags von 18 Uhr bis 18.30 Uhr und dienstags von 20 Uhr bis 20.30 Uhr sollten die Sendungen über den Berliner Radiosender ausgestrahlt werden.

Mit den Vertretern von Radio Paradiso, Geschäftsführer Matthias Gülzow und Pastor Günther Mahler, sei in Aussicht genommen, rechtzeitig über eine eventuelle Fortsetzung des Projektes zu beraten. Mit der Mitarbeit bei dem aus dem kirchlichen Bereich heraus initiierten ersten christlichen Privatsenders Deutschlands, betreute die Lutherische Stunde Neuland, so Neumann. Dies sei eine Herausforderung, der man sich gerne stelle. Allerdings sei man zur Finanzierung dieser missionarischen Chance auch auf zusätzliche Gaben angewiesen.

S-I

Ökumenische Zusammenarbeit im Tourismusbereich

SELK nun im „Arbeitskreis Heide“ vertreten

Fallingbostal, 22.03.1999 - selk - Die Große Kreuzkirchengemeinde Hermannsburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist am 22. März auf einer Tagung in der Kurklinik Fallingbostal als neues

Mitglied in den Arbeitskreis Heide im „Kirchlichen Dienst in Freizeit, Erholung & Tourismus“ im Bereich des Fremdenverkehrsverbandes Lüneburger Heide aufgenommen worden.

Grundlage der Mitarbeit in diesem Arbeitskreis ist eine Vereinbarung, in der die Aufgaben der Mitglieder, zu denen Kirchenkreise, Kirchengemeinden und kirchliche Werke gehören, beschrieben werden. Zu diesen Aufgaben gehören: a.) Einsatz von Pastorinnen und Pastoren und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kur- und Urlaubsorten; b.) Arbeit in Kur- und Erholungsorten sowie auf Campingplätzen, im Naherholungs- und Wochenendbereich; c.) Öffentlichkeitsarbeit; d.) Baumaßnahmen.

Für die Weltausstellung EXPO 2000 wird der Arbeitskreis eine zweisprachiges Faltblatt herausgeben, in dem durch die Große Kreuzkirchengemeinde Hermannsburg auf die SELK hingewiesen wird.

Der Arbeitskreis präsentiert sich inzwischen mit einer eigenen Homepage www.tourismus-und-kirche.de im Internet. Auf dieser Website soll in absehbarer Zeit eine Zeichnung der Großen Kreuzkirche präsentiert werden, über die dann deren Homepage angeklickt werden kann, von wo aus dann der Surfer per Mausclick die SELK und die ganze Ökumene erreichen kann.

S-I

Kurios oder gefährlich?

Vermutlicher Hochstapler gibt sich als altlutherischer Dekan aus

Hannover, 28.04.1999 - selk – Als „Jörn Wieczorrek“ stellte er sich vor, jener Herr, der Mitte Februar in Essen bei der dortigen Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) an der Pfarrhaustür klingelte. Er stellte sich als Diakon und Psychotherapeut mit Praxis in Bottrop vor und gab an, er suche „eine vernünftige lutherische Gemeinde“, da mit der Landeskirche nichts anzufangen sei.

Propst Hartmut Hauschild als der Gemeindepfarrer erzählte ihm von der SELK, lud ihn ein und bekam seine Adresse, da Wieczorrek den Gemeindebrief künftig zugeschickt bekommen wollte.

Einige Zeit später las Hauschild in der Zeitung, vor einem gewissen Jörn W. werde gewarnt, er sei ein Betrüger und Hochstapler. Dann bekam der Pfarrer einen Anruf von einem Gemeindeglied, im Telefonbuch stehe ein merkwürdiger Eintrag. Dort findet sich unter „altlutherische Kirche“ ein Dekan Jörn Wieczorrek, Pfarrbüro und Pfarrhaus, Moltkeplatz 17, was genau der Gemeindeadresse entspricht. Allerdings war eine andere Telefonnummer angegeben, die (inzwischen) einer völlig unbeteiligten Person gehört, die sich bereits über mehrere Anrufe wegen unerledigter Rechnungen gewundert hatte.

Hauschild hat inzwischen einen anderen Wohnsitz von Wieczorrek herausbekommen, dort jedoch wohnt niemand, und laut Einwohnermeldeamt sei er nicht mehr in Essen gemeldet. Die Polizei erklärt lapidar, man könne nichts unternehmen, solange kein Schaden entstanden sei. Außer einigen Stunden Arbeitszeit habe er nichts eingebüßt, berichtet Hauschild. Ihm sei aber wichtig, vor dem Hochstapler warnen, denn der könnte eventuell auch in anderen Gemeinden für Aufregung sorgen oder doch Schaden anrichten.

S-I

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Neuer bayrischer Landesbischof gewählt

Krailling (bei München), 25.04.1999 - selk - Die in München tagende Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern hat am 25. April 1999 den Nürnberger Dekan Johannes Friedrich im 5. Wahlgang mit 57 von 105 Stimmen zum neuen Landesbischof gewählt. Er wird am 21. November 1999 in St. Lorenz, Nürnberg, ins Amt eingeführt.

Der 52jährige Friedrich ist in Bielefeld geboren. Von 1985-91 war er Propst der deutschsprachigen Gemeinde in Jerusalem. Unter seinen Mitbewerbern war der Münchner Theologieprofessor Gunther Wenz und die Pfarrerin und Fernsehbeauftragte Johanna Haberer, die als erste aus dem Wahlverfahren ausschied.

Karl Wengenroth

Internationaler Lutherischer Rat präsentiert sich im Internet

Bochum, 29.04.1999 - selk - Der Internationale Lutherische Rat (International Lutheran Council - ILC) hat unter der Adresse <http://www.ilc-online.org> seine Internetpräsentation gestartet. Bisher ist dort eine Vorstellung des ILC und die aktuelle Nummer des Nachrichtendienstes ILC-News veröffentlicht. Daneben gibt es Kurzbeschreibungen der 26 Mitgliedskirchen und Kontaktadressen ihrer theologischen Ausbildungsstätten. Verantwortlich für die Internetpräsentation zeichnen ILC-Geschäftsführer Samuel Nafzger und Dr. Daniel Mattson vom Missionswerk der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS)

bo

Palästinensische Lutheraner intensivieren Kontakt in die USA

Bochum, 26.04.1999 - selk - „Wir gehören gegenwärtig zu den 'bedrohten Arten'“ so beschrieb Munib A. Younan, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Jordaniens bei einem Besuch des Missionswerks der Evangelisch Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA) die Situation der palästinensischen Lutheraner im nahen Osten.

Mit 2000 Gemeindegliedern in fünf Gemeinden in Israel und einer in Jordanien stellt die lutherische Kirche eine verschwindend kleine Minderheit dar. Younan versteht sich und seine Kirche als Katalysator für einen gerechten Frieden zwischen Juden und Moslems.

Zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Jordaniens und der ELCA bestehen intensive Kontakte. Der leitende Bischof der ELCA, George Anderson, nahm im vergangenen Jahr an der Einführung Younans teil. Ein Pfarrerehepaar der ELCA, Michael und Susan Thomas, wurde in das Pfarramt der Erlöserkirche in Jerusalem eingeführt.

bo

neu: Lutherische Kirche in Panama

Krise der Missionsarbeit hat überraschenden Ausgang

Bochum, 26.04.1999 - selk - Mitte Februar gründeten vier spanisch sprechende Gemeinden mit zusammen 200 Gemeindegliedern die Evangelisch-Lutherische Kirche Panamas. In den Jahren 1997 und 1998 war die Zahl der Missionare der Lutherischen Kirche Missouri Synode (LCMS) in Panama durch Krankheiten und Unfälle von fünf auf einen gefallen. Einige Gemeinden lösten sich auf. „Andere sahen die Situation als Herausforderung, Eigenverantwortung zu übernehmen,“ so Dr. Douglas Rutt, Lateinamerika-Beauftragter der LCMS-Missionsgesellschaft. Nach Rutts Kenntnisstand ist die neue Kirche der erste spanisch sprechende lutherische Kirchkörper in Panama.

bo

Concordia International School Shanghai erfolgreich gestartet

Nur zwei christliche Schulen in China

Bochum, 26.04.1999 - selk - 43 Schüler in acht Jahrgangsstufen sind derzeit in der im September 1998 mit 22 Schülern und fast ebenso vielen Lehrern eröffneten Concordia International School Shanghai eingeschrieben. Die Lutherische Kirche-Missouri Synode (LCMS), die das größte nichtstaatliche Schulsystem der USA unterhält, hatte für die Errichtung einer Schule für ausländische Kinder den Zuschlag bekommen und in das Projekt 1,1 Mio. US-\$ investiert. Vorbild ist die ebenfalls von der LCMS gegründete Hong Kong International School, die seit 32 Jahren arbeitet und inzwischen 2.400 Schüler hat.

bo

Dänische Ministerin will keine Kirchen verkaufen.

Bochum, 26.04.1999 - selk - Die dänische Ministerin für kirchliche Angelegenheiten, Margrethe Vestager, ist dagegen, daß in gewissen Gebieten wenig benutzte Kirchen verkauft werden. Nach Church News from Denmark äußerte die Ministerin sich zu der immer wieder auftretenden Kritik an Kirchenvorständen und ihren Ausgaben für Kirchen und Ortszentren. Die alten Kirchen "gehören zum Familiensilber", wird die Ministerin zitiert. Die Kirchenvorstände können zwar

beschließen, gewisse Kirchen zu schließen; sie sind aber trotzdem verpflichtet, sie in Stand zu halten.

bo

San Salvador: Überfall auf LWB-Büro

Anschlag auf Menschenrechtsarbeit in El Salvador vermutet

Bochum, 26.04.1999 - selk - In den frühen Morgenstunden des 1. April wurde das Büro des Lutherischen Weltbundes (LWB) von bisher nicht identifizierten Tätern überfallen. Wie Lutherische Welt-Information (lwi) berichtet, wurden dabei Bargeld, Computer, Fernseh- und Videogeräte, Tageslichtschreiber und Rechenmaschinen gestohlen.

Obwohl der Fall den Eindruck eines Raubüberfalls macht, schließen Mitarbeiter politische Hintergründe nicht. Erst wenige Wochen zuvor wurde in das Menschenrechtsbüro des LWB in San Salvador zum vierten Mal innerhalb eines Jahres eingebrochen. Auch der Nationale Kirchenrat El Salvadors, dem die Lutherische Kirche angehört, war Ziel eines Einbruchs, bei dem alle Einrichtungsgegenstände, aber auch Dokumente der internationalen Wahlbeobachter geraubt wurden. Auffällig ist, daß beim Überfall auf das Büro des LWB nur Computer gestohlen wurden, auf denen wichtige Informationen zur Programmarbeit und zu Kontakten mit lokalen Nichtregierungsorganisationen gespeichert waren. Andere Computer wurden nicht angerührt.

VON BEKENNENDEN GEMEINSCHAFTEN

Messe „top 99“: „Frühstückstreffen für Frauen“ stellten sich erstmals vor

Resonanz bei Besuchern positiv

Düsseldorf, 26.04.1999 - idea - Die Bewegung „Frühstückstreffen für Frauen“ hat sich erstmals auf der Frauentagung „top 99“ in Düsseldorf präsentiert. Die Messeleitung hatte die Initiative aus Landes- und Freikirchen dazu eingeladen. Die viertägige Ausstellung, die der Frauenförderung diene, zählte fast 30.000 Besucher. Ein 20köpfiges Team der Frühstückstreffen stellte deren Arbeit vor. Die Resonanz sei unerwartet groß gewesen, teilte eine Sprecherin, Christl Gelhausen (Duisburg), idea mit. Zahlreiche Messebesucherinnen hätten sich interessiert gezeigt und darum gebeten, zu örtlichen Treffen in ihrer Nähe eingeladen zu werden. Auf der Messe wurden zwei Frühstückstreffen mit zusammen 100 Teilnehmerinnen veranstaltet. Die Vereinigung „Frühstückstreffen für Frauen“ besteht seit elf Jahren. Mittlerweile finden bundesweit an 170 Orten solche Begegnungen statt. In der Bewegung engagieren sich rund 6.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen.

(ak)

Rund 860 evangelische Schulen gibt es in Deutschland

Handbuch bietet erstmals Überblick

Hörpel, 29.04.1999 - selk - Rund 860 evangelische Schulen gibt es laut epd zur Zeit in Deutschland. Darunter seien allgemeinbildende und berufsbildende Schulen sowie Sonderschulen, sagte der Hildesheimer Theologie-Professor Martin Schreiner im März dem epd. Schreiner hat nach einer Mitteilung der Universität Hildesheim gemeinsam mit dem Direktor des Comenius-Instituts Münster, Christoph Scheilke, das erste Handbuch über evangelische Schulen in Deutschland herausgegeben.

Schreiner sprach sich für die Gründung neuer evangelischer Schulen aus: „Evangelische Schulen sind ein ideales Laboratorium, um das Verhältnis von Glauben und Lernen, von Theologie und Pädagogik praxisnah zu erproben.“ Das neue Handbuch stellt Erfahrungen von Schülern, Lehrern und Eltern dar und beschreibt die pädagogischen, diakonischen und theologischen Traditionen der evangelischen Schulen.

Nach einer empirischen Studie des Comenius-Institutes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) seien 20 bis 30 Prozent der Schüler Kinder alleinerziehender Eltern, hob Schreiner hervor. Im Bundesdurchschnitt seien es 10 Prozent. Die Zahlen zeigten, daß die Eltern das Betreuungs-, Beratungs- und Begleitungskonzept der evangelischen Schulen schätzten. Um eine möglichst umfassende Betreuung zu erreichen, beschäftigten die Schulträger eigene Psychologen, Pfarrer und Pädagogen. Auch die religiöse Erziehung der Schulen werden von den Eltern anerkannt.

Die katholische Kirche unterhält in Deutschland nach Angaben der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn insgesamt 1156 Schulen, darunter 527 allgemeinbildende Schulen. Die Nachfrage übersteige die Zahl der Plätze derzeit um etwa 30 Prozent, sagte eine Sprecherin.

ak

Jugendliche haben genauso volle Kalender wie Erwachsene

Kirche soll mehr zeitlich begrenzte Angebote machen

Hörpel, 20.04.1999 - selk - Viele Jugendliche haben einen genauso vollen Terminkalender wie Erwachsene. Das erklärte der Theologe Prof. Ulrich Schwab (Marburg) laut einer Meldung der Nachrichtenagentur idea vor der württembergischen Landessynode am 25. März in Sindelfingen. Bei einer Umfrage unter 2.600 Jugendlichen zwischen 10 und 15 Jahren hätten nur 23 Prozent angegeben, keinen festen Termin in der Woche zu haben. Fast 35 Prozent hätten wöchentlich zwei bis drei feste Termine, 19 Prozent sogar mehr als fünf. Für die kirchliche Jugendarbeit bedeute dies, mehr zeitlich begrenzte Angebote zu machen. Schwab forderte die Kirchengemeinden auch auf, sich stärker mit sozialen Notlagen von Jugendlichen zu beschäftigen. Ihre Angebote richteten sich vor allem an „unauffällige, familienorientierte Jugendliche“. In den neuen Bundesländern seien aber 20 Prozent und in den alten zwölf Prozent aller Jugendlichen von Armut betroffen. Die Jugendarbeitslosigkeit liege in manchen Regionen bei 25 Prozent.

ak

Gemeinschaftsbewegung: „Bei uns ist Personalabbau kein Thema“

Präses Morgner: Kein Beruf ist so sicher wie der des Gemeinschaftspredigers

Hörpel, 29.04.1999 - selk - Im Unterschied zu den Landeskirchen wird die pietistische Gemeinschaftsbewegung die Zahl ihrer Mitarbeiter halten können. Wie idea berichtet, geht davon der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften), Pfarrer Christoph

Morgner (Siegen), aus. „Personalabbau ist bei uns kein Thema. Mancherorts werden sogar neue Stellen eingerichtet“, sagte er auf dem Kongreß „profil '99“ für hauptamtliche Verkündiger gegenüber idea. Daran nahmen vom 19. bis 22. April in Marburg 950 Prediger, Gemeinschaftsschwestern, Diakonissen, Evangelisten und Jugendreferenten teil. Morgner zufolge finanziert sich die Gemeinschaftsbewegung weitgehend durch Spenden. Sie sei deshalb nicht abhängig von der Entwicklung der landeskirchlichen Finanzen. Nach Ansicht Morgners ist heute kein Beruf so sicher wie der des Gemeinschaftspredigers. Viele Verbände suchten qualifizierte Verkündiger. Die Stärke der Prediger liege darin, daß sie nahe an den Menschen seien, etwa durch Hausbesuche und die Kleingruppen-Arbeit in den Gemeinschaften. Ein Plus sei auch die große theologische Geschlossenheit: „Unsere Prediger sind theologisch viel enger beieinander als die Pfarrer in der evangelischen Kirche.“ Wie ihre Pfarrerkollegen stünden aber auch Prediger teilweise in der Gefahr, „sich hinter Computern zu verschanzen und von Verwaltungsaufgaben erdrücken zu lassen“. Manche Verkündiger seien auch durch die Fülle der Aufgaben überlastet.

Morgner kündigte die Erarbeitung eines Predigerleitbildes an. Nach dem Kongreß soll sich eine 15köpfige Arbeitsgruppe dieser Aufgabe widmen. Leiter ist der Direktor der Evangelistenschule Johanneum, Pfarrer Burkhard Weber (Wuppertal). Erste Ergebnisse sollen im Herbst 1999 oder Frühjahr 2000 vorliegen. Der stellvertretende Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Pfarrer Hans-Joachim Martens (Woltersdorf bei Berlin), mahnte die Prediger, die theologische Arbeit nicht zu vernachlässigen. Sonst bestehe die Gefahr, daß die Gemeinschaften geistig und geistlich ausbluteten, sagte er in einem Seminar. Er empfahl den Verkündigern, sich auch mit anderen theologischen Auffassungen auseinanderzusetzen.

ak

Freikirchen: geistliche Aufbrüche

Forschungsprojekt über Gemeindegründungen in Deutschland

Kassel, 22.04.1999 - idea - In den deutschen Freikirchen gibt es gegenwärtig starke Umbrüche, hieß es bei der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft „Evangelisation und Gemeindeaufbau“ der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) in Niedenstein bei Kassel. Nach Angaben des Vorsitzenden, Pastor Heinrich Christian Rust (Bad Homburg), diskutiert man in allen Freikirchen über die künftigen Ziele. Keine Kirche verzeichne ein größeres Mitgliederwachstum, aber auch keinen empfindlichen Mitgliedereinbruch. Es gebe keine Resignation. In allen Freikirchen gründe man neue Gemeinden; auch alle Zeltmissionen meldeten in diesem Jahr eine gestiegene Nachfrage. Auf der Sitzung wurde ein Forschungsprojekt „Gemeindegründung und Evangelisation“ verabschiedet. Der Baptistenpastor Jürgen Tischler (Siegen) soll alle freikirchlichen Gemeindegründungsprojekte in Deutschland auflisten, auch jene, die keinen Kontakt zur VEF halten. Ziel sei die Entwicklung einer gemeinsamen freikirchlichen Gemeindegründungsstrategie. Zur VEF gehören elf Mitgliedskirchen mit insgesamt 250.000 Mitgliedern.

(ak)

Evangelische Kirche wird meist zu negativ dargestellt

Gewerkschaften verlieren mehr Mitglieder

Bad Herrenalb, 22.04.1999 - idea - Der Zustand der evangelischen Kirche wird in der Öffentlichkeit meist negativer dargestellt als er tatsächlich ist. Beispielsweise sei der Mitgliederschwund wesentlich geringer als bei anderen Organisationen, sagte der Theologische Referent der badischen Kirchenleitung, Oberkirchenrat Michael Nüchtern (Karlsruhe), bei der Landessynode, die vom 22. bis 24. April in Bad Herrenalb bei Karlsruhe tagte.

Während die im Bundestag vertretenen Parteien zwischen 1991 und 1994 mehr als elf Prozent ihrer Mitglieder verloren hätten und die DGB-Gewerkschaften sogar 17 Prozent, seien es bei der Evangelischen Kirche in Deutschland nur 3,4 Prozent gewesen. Auch gebe es keinen massenhaften Übertritt von Kirchgliedern zu Sekten, wie oft angenommen werde. Insbesondere bei den beiden größten deutschen Sekten - den Zeugen Jehovas und der Neuapostolischen Kirche - stagniere die Mitgliederzahl seit Jahren. Aufsehen erregten nur einige zahlenmäßig kleine Gruppen.

Nüchtern, bis 1998 Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin, widersprach auch der These, daß es in Deutschland zu einem Abbruch der christlichen Tradition gekommen sei. Die zunehmende Verwendung von Bibelversen bei Werbespots gehe zu recht von der Voraussetzung aus, daß die meisten Menschen eine positive Einstellung zum Christentum hätten. Religion werde immer noch als hilfreich in einer unübersichtlichen Gesellschaft angesehen, Orientierung für die Lebensgestaltung zu geben. Die Chance der Kirche liege laut Nüchtern darin, die religiösen Sehnsüchte in der Gesellschaft wachzuhalten und ihr die Schätze der christlichen Tradition zu zeigen. Deshalb brauche es mehr missionarische und evangelistische Aktionen.

(ak)

Baden und Württemberg werben für Theologiestudenten

Hörpel, 02.05.1999 - selk - Die badische Landeskirche wirbt wieder für das Theologiestudium. Damit will sie sicherstellen, daß es in zehn Jahren genügend Bewerber für ein Pfarramt gebe, sagte der Personalreferent der Evangelischen Landeskirche in Baden, Oberkirchenrat Dieter Oloff (Karlsruhe), laut idea vor der Synode, die vom 22. bis 24. April im Bad Herrenalb bei Karlsruhe tagte. Voraussichtlich ab 2010 werde sich die Zahl der Pfarrer, die in den Ruhestand treten, und die der Pfarramtsbewerber angleichen. Der jetzige Überhang an Bewerbungen könne die zukünftige Nachfrage nicht befriedigen. „Man kann keine Pfarrer auf Halbe ausbilden“, sagte Oloff. Auch in Württemberg wird seit 1997 für den Pfarrberuf geworben.

ak

Sonntagsruhe nicht als wirtschaftlichen Nachteil sehen

Bischof Fischer erwartet mehr Engagement für den Schutz des Feiertags

Bad Herrenalb, 22.04.1999 - idea - Der Bischof der Evangelischen Landeskirche in Baden, Ulrich Fischer (Karlsruhe), erwartet von der Politik mehr Engagement für den Schutz des Sonn- und Feiertags. „Wer den Sonntag nicht heiligt, wird auch den Alltag nicht menschlich gestalten können“, sagte er am 22. April vor der Landesynode in Bad Herrenalb.

Die Sonntagskultur sei kein Luxus, den sich die Gesellschaft eigentlich nicht mehr leisten könne, sondern eine Kraftquelle des Lebens und Voraussetzung zum Arbeiten. Laut Fischer ist es wirtschaftlich kurzfristig und menschlich unverantwortlich, den Schutz des Sonntags anzutasten.

ak

ANGEMERKT

Interesse am Feiertagsschutz?

Kaum ein Monat vergeht, ohne daß eine hochrangige Repräsentanz der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), sei es eine Synode, sei es ein Landesbischof, den Sonntag in ihren Schutz nähme. Ab und an tritt ein DGB-Vertreter zu den Verteidigern hinzu. Der Gegner ist übermächtig und entschieden dabei, den arbeitsfreien Ruhetag sturmreif zu schießen. Noch leugnet er, einen „Generalangriff“ auf den Sonntag im Sinne zu haben. Oder er betont, daß er es für wichtig halte, daß die Menschen überhaupt einen Ruhetag haben. Das müsse aber nicht der Sonntag sein. Ist das nicht sogar dem Anspruchsdenken mit einer „Kultur des Zurücktretens“ begegnen, von der kürzlich der niedersächsische Ministerpräsident Gerhard Glogowski sprach?

Immer wieder neu geschaffene oder benannte Anlässe für Ausnahmeregelungen, ja die generelle Bereitschaft zu einer Streichung des Ladenschlußgesetzes überhaupt rücken dem angeschlagenen bislang noch staatlich geschützten Feiertag 'Sonntag' zu Leibe. In einer „alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, will ich euch geben“-Haltung hat auch der Bundeswirtschaftsminister den Schutzbedürftigen unlängst zur Erstürmung freigegeben.

Ob es gegen die „schleichende Aushöhlung des Sonntags und der Feiertage“ oder ihre offene Bekämpfung etwas vermag, auf die bei den Menschen wahrgenommene Lustlosigkeit zur Sonntagsarbeit zu verweisen, wie das ein Landesbischof vor einem Jahr tat, muß mehr als zweifelhaft bleiben.

Zunächst wird es vonnöten sein, den 'Gegner in den eigenen Reihen' auszumachen. Etwa den süddeutschen Landesbischof, der laut einer idea-Meldung vom 1. März dafür eintrat, daß die Menschen gerade in einer schnellebigen Zeit regelmäßige Unterbrechungen zum Atemholen brauchten. Dann aber erklärte er, ein eigenes Interesse am Feiertagsschutz hätten die Kirchen nicht. Christen könnten Gottesdienste auch ohne staatliche Schutzbestimmungen feiern.

Daß sie Gottesdienste feiern können, hofft man doch sehr. Daß sie ein ureigenes Interesse am Sonntagsschutz haben müssen, kann jedoch überhaupt nicht bestritten werden. Schon geringfügige Unregelmäßigkeiten in der sonntäglichen Gottesdienstzeit sorgen gewöhnlich für große Irritationen. Was aber geschähe, wenn das ganze Gefüge angetastet würde?

Wenn wir Christen, die wir von den Menschen als mit dem Sonntag und deshalb auch seinem Schutz verbunden angesehen werden, kein eigenes Interesse mehr daran haben, wird uns auch keiner abnehmen, daß wir um der anderen willen an einem Ruhetag interessiert sind könnten. Am Ende haben die Arbeitgeber doch die besseren Argumente: Nicht der Wirtschaft, sondern der Kirche und den Christen kommt die Aufgabe zu, für eine „echte Sonntagskultur“ zu sorgen.

Verfasser von „Angemerkt“ ist Pfarrer Alberto Kaas, Brandenburger Str. 2, 29646 Bispingen-Hörpel

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Offizielle Eröffnung des Theologischen Seminars der ELKRAS

10.03.1999 - ÖKI - Am 26. September 1998 wurden das Theologische Seminar der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rußland und anderen Staaten (ELKRAS) in Novosaratovka bei St. Petersburg und die dazugehörige

Katharinenkapelle offiziell eingeweiht. Sie sind in der ehemaligen Katharinenkirche untergebracht, die aber durch den Umbau in mehrere Stockwerke äußerlich nicht mehr als solche zu erkennen ist. Das Seminar verfügt über zwei Hörsäle, eine Bibliothek mit Lesesaal, Arbeitsräume, Zimmer für Studenten, einen Küchentrakt und einen Speisesaal. Eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit des Seminars ist dessen Registrierung als juristische Person, die nach dem neuen Religionsgesetz nötig geworden war. Das Antragsverfahren der ELKRAS läuft noch, während der „Bund der Christen evangelischen Glaubens in Rußland“ (Pfingstler), der „Russische Bund der Evangeliumschrsten-Baptisten“ und die römisch katholische Kirche in beiden Bereichen Rußlands (europäischer Teil und Sibirien/Ferner Osten) außer der orthodoxen Kirche diese Hürde schon überwunden haben. Ende März soll in Novosaratovka ein Treffen lutherischer Seminare aus der GUS durchgeführt werden, an dem Vertreter der Seminare aus Kasachstan (eins der ELKRAS, eins der Lutherischen Kirche-Missouri Synode), aus Novosibirsk (ebenfalls von der Missouri-Synode eingerichtet), aus Ternopol/Ukraine und dem der Ingermanländischen Kirche in Koltuschi teilnehmen werden.

(k-n)

Satzung des orthodoxen Jugendbundes verabschiedet

Bochum, 23.03.1999 - KNA - Die Satzung des Orthodoxen Jugendbundes Deutschland (OJB) ist in Köln verabschiedet worden. Sie solle die Registrierung des Jugendbundes als eingetragenen Verein nach deutschem Recht ermöglichen, teilte die Kommission der Orthodoxen Kirche (KOKID) in Bochum mit. Sitz des Bundes ist Düsseldorf. Der Jugendbund war dort auf Initiative der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland, also des Verbandes aller orthodoxen Diözesen in diesem Land, am 14. November 1998 gegründet worden. Für die Gründung war die Erkenntnis bestimmend, „den in Deutschland lebenden jungen orthodoxen Christen die Möglichkeit zu gewähren, durch Begegnungen miteinander ihren Glauben zu stärken und ein lebendiges Zeugnis für die orthodoxe Kirche abzulegen“ (Präambel der Satzung).

(k-n)

Diaspora-Judentum: düstere Prognose

Bonn, 23.03.1999 - KNA - Mit einem dramatischen Rückgang der jüdischen Bevölkerung außerhalb des Staates Israel rechnet der jüdische Weltkongreß. Wie die in Bonn erscheinende „Allgemeine Jüdische Wochenzeitung“ in ihrer neuesten Ausgabe berichtet, lebten unmittelbar nach Kriegsende rund zehneinhalb Millionen Juden in der Diaspora. Heute seien es noch acht Millionen. Zwar erkläre die Auswanderungsbewegung nach Israel einen Teil des Rückgangs des Diaspora-Judentums, nicht jedoch dessen rasante Beschleunigung. Vielmehr liege die Ursache in der demographischen Entwicklung vor Ort, „die immer düsterer aussieht“, so die „Allgemeine“.

Die Prognosen, die von einem Rückgang der jüdischen Bevölkerung um 50 Prozent ausgingen, rechneten zugleich damit, daß in diesem Zeitraum nur wenige jüdische Kinder geboren würden. Der Sterblichkeitsüberschuß erreiche damit „gewaltige Ausmaße“. Wenn sich an diesen Faktoren nicht bald etwas ändere, und Anzeichen dafür gebe es nicht, „wird das jüdische Leben des Jahres 2030 eine einschneidende Wende zum Schlechteren nehmen“, bilanziert der Bericht. Dies gelte nicht zuletzt für den sozialen Aspekt. Am Ende könnte manch eine Jüdische Gemeinde eher eine Stätte der Wohlfahrt und Pflege als ein kraftvolles Zentrum geistigen Lebens sein.

(k-n)

DIAKONIE-REPORT

Diakonierat: Impulse aus Polen

Rahmenplan für die diakonische Arbeit in der SELK überarbeitet

Molfsee, 06.04.1999 - selk-dw - Die 9. Vollversammlung des Diakonierats der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die vom 11. bis 13. März 1999 in Korbach tagte, hatte die Diakoniekordinatorin der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen (EAKBiP) zu Gast. Frau Mag. theol. Wanda Falk hielt das Hauptreferat der Tagung zum Thema: „Diakonie in der EAKBiP – Modelle praktischer Arbeit in den Gemeinden und Institutionen im Vergleich zu den Möglichkeiten während des atheistischen Systems“. Mit der Einladung an Frau Falk wurden die 1998 begonnen Kontakte der SELK zur EAKBiP fortgesetzt.

Ausgehend von einem Rückblick auf die wechselvolle Zeit vor, während und nach dem 2. Weltkrieg, in der die organisierte Diakonie mit der Verstaatlichung der Einrichtungen praktisch zum Erliegen kam, schilderte Falk den Wiederaufbau der Arbeit nach 1994. Damals wurde das Verhältnis zwischen Kirche und Staat neu geregelt. Während in der Zeit des atheistischen Systems die diakonische Arbeit nur als individuelle Hilfe innerhalb der Kirchengemeinden lebendig war, ist jetzt wieder eine organisierte Hilfe in Pflegeheimen, Sozialstationen und einem Diakonissenhaus möglich. In besonderer Weise widmet sich die EAKBiP dem Aufbau von Hilfen für Behinderte und ihre Angehörigen. Bereits zum sechsten Mal wurden Kinder aus Tschernobyl zur Erholung eingeladen.

Finanziell ist die Diakonie sehr stark auf Hilfen durch Sponsoren angewiesen, da seitens des Staates fast keine Unterstützung erfolgt. Noch steht eine Anerkennung der diakonischen Arbeit der EAKBiP durch den Staat aus. Die Versammlung beschloß spontan, eine Kollekte für die diakonische Arbeit in Polen zu sammeln, die 1.100 DM erbrachte. Die Kontakte sollen durch weitere Einladungen, z.B. zu Fortbildungsmaßnahmen, intensiviert werden.

Außerdem hatte die Versammlung einige zum Teil jährlich wiederkehrende Aufgaben abzarbeiten: • Sie nahm die Abrechnung 1998 der Kasse des Diakoniedirektors entgegen, erteilte Entlastung und billigte den Haushaltsentwurf 2000. • Ein notwendiges 1. Änderungsgesetz zum Mitarbeitervertretungsgesetz für die Diakonischen Werke der SELK (MVG-DW-SELK) wurde als Antrag an die 9. Kirchensynode der SELK verabschiedet. • Der Rahmenplan für die diakonische Arbeit in der SELK wurde überarbeitet und der Praxis, die sich in den acht Jahren nach Inkrafttreten ergeben hat, angepaßt. Die Änderungen werden der 9. Kirchensynode zur Beschlußfassung vorgelegt. • Die Versammlung nahm den „Projektplan Diakonie“ der neuen Strukturkommission und eine gemeinsame Stellungnahme des Vorsitzenden des Diakonierats, seiner Stellvertreterin und des Diakoniedirektors zur Kenntnis.

Friedrich von Hering

Diakonisches Werk erweitert Hilfsmaßnahmen für den Kosovo

Unterstützung durch Gemeinden und Kirchenglieder der SELK

Fuldabrück, 16.04.1999 - selk-dw - Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW-EKD) leistet im Verbund mit anderen kirchlichen Hilfswerken und über lokale Partner vor Ort seit Jahren Hilfe in allen Teilen des ehemaligen Jugoslawien, seit vergangenem Jahr auch verstärkt im Kosovo. Auf Grund einer Initiative des Diakonischen Werks der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), eines Aufrufes der Kirchenleitung sowie von Anfragen aus Gemeinden werden über die Allgemeine Kirchenkasse (AKK) der SELK eingehende Kollekten und Spendengelder umgehend an die Bedürftigen weitergeleitet, die rasche Hilfe benötigen. Bis Ende des Monats April waren bei der AKK gut 35.000 Mark an Spenden eingegangen.

Zusätzlich zu den bereits laufenden Hilfsmaßnahmen im Bereich der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs (vorwiegend Lebensmittel und Hygiene-Artikel) plant das DW-EKD konkret, die Versorgung von insgesamt 45.000 Menschen mit Lebensmitteln sicherzustellen sowie auch die Gewährleistung von Wasser-/Abwasser- und Sanitär-Systemen in einigen der Flüchtlingslager.

Drei Zielgruppen werden dabei erfaßt: • ca. 17.000 Flüchtlingen, die in Lagern Aufnahme gefunden haben sowie auch in Gastfamilien; letztere haben Priorität, da sie bereits jetzt in der öffentlichen Berichterstattung nicht mehr vorkommen und somit die Gefahr besteht, daß ihnen die bitter nötige Hilfe nicht zuteil wird. • ca. 20.000 Flüchtlinge, die sich im Grenzgebiet aufhalten, noch nicht registriert und/oder in Lager eingewiesen werden konnten • ca. 8.000 soziale Härtefälle in der mazedonischen Bevölkerung in Skopje. Das DW-EKD hält die Mitberücksichtigung der mazedonischen Bevölkerung für äußerst wichtig, um soziale Spannungen, wie sie sich bereits jetzt abzeichnen, abzubauen zu helfen.

Die Versorgung mit Lebensmitteln für eine Gesamtzahl von etwa 45.000 Menschen wird zunächst über einen Zeitraum von dreieinhalb Monaten vorgesehen. Die Lebensmittel werden lokal eingekauft, so daß keine Transporte aus dem weiteren Ausland erforderlich werden.

Von den bereits existierenden Lagern in Bojane, Radusa, Neprosteno und Cegrane besitzt lediglich das Lager in Radusa (Barackenbau) eine notdürftig funktionierende Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. Für die übrigen Lager werden zur Zeit in Zusammenarbeit mit Experten, die das Hilfswerk der norwegischen Kirche (ACT-Netzwerk) entsandt hat, Spezifikationen für die Einrichtung von Trinkwasserversorgungs- und Abwasserentsorgungssystemen erstellt, um so eine den akuten Bedürfnissen gerecht werdende Hilfe leisten zu können.

Das gesamte Programm hat ein Volumen von 3,7 Mio. DM. Die Abteilung Not- und Flüchtlingshilfe des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat eine Kostenübernahme – nur bezogen auf die Flüchtlinge – in Höhe von 2,5 Mio. DM in Aussicht gestellt. Für die Restfinanzierung dieser und weiterer Maßnahmen sind dringend zusätzliche Spenden notwendig.

Z-1

Viele Kosovo-Flüchtlinge sind traumatisiert

„Nur eine psychosoziale Notfallversorgung möglich“

Fuldabrück, 22.04.1999 - epd - Kurz nach Ankunft der ersten Kosovo-Flüchtlinge in Deutschland steht ein Großteil der Vertriebenen nach Angaben von kirchlichen Hilfswerken noch unter Schock. „Viele Leute sind traumatisiert“, sagte Lisa Scholz vom Diakonischen Werk Bayern am 9. April dem epd.

Erst jetzt stelle sich heraus, wie groß die seelische Not der bisher aufgenommenen Flüchtlinge sei. Die Familien mit Kindern und alten Menschen gehören zu den ersten der rund 10.000 Vertriebenen, die in Deutsch-

land angekommen sind. Scholz, die als Betreuerin in der Nürnberger Landesaufnahmestelle für Aussiedler arbeitet, wies darauf hin, daß in der Einrichtung nur eine psychosoziale Notfallversorgung stattfinden könne, da es kaum albanisch sprechende Psychologen gebe. Die Helfer müßten besonders auf alte und verwirrte Menschen achten. Zudem seien viele der 213 Kinder verängstigt und würden stets die Nähe der Eltern suchen. Das Ausmaß der seelischen Belastungen sei so groß, daß die Vertriebenen nach ihrer Weiterfahrt in staatliche Unterkünfte „intensiv psychologisch betreut“ werden müßten, so die Diakonievertreterin. Dies sei die dringendste und wichtigste Aufgabe der kommenden Wochen. (Z-I)

Bundesärztekammer: Mangel an Spenderorganen

Fuldabrück, 22.04.1999 - epd - Immer mehr Patienten sterben nach Angaben der Bundesärztekammer in Deutschland, während sie auf eine Organtransplantation warten. Etwa 20 bis 25 Prozent der Kranken kämen nach Schätzungen inzwischen ums Leben, weil kein geeignetes Herz oder keine Leber zur Verfügung stehe, sagte Professor Hans-Ludwig Schreiber (Göttingen) am 16. März auf einer Tagung in Köln. Die Situation habe sich in den vergangenen Jahren weiter verschlechtert.

Die Sterblichkeitsrate der Menschen auf den Wartelisten für Herzen und Lebern erhöhe sich „jedes Jahr um ein paar Prozentpunkte“, so Schreiber, der Vorsitzender der Ständigen Kommission Organtransplantation der deutschen Ärzteschaft ist. Während beispielsweise auf der Warteliste für Nieren im Jahr 1979 etwa 1.600 Patienten aufgelistet waren, seien es im vergangenen Jahr knapp 11.000 gewesen, ohne daß die Zahl der Spenderorgane in ähnlichem Umfang gestiegen sei.

Es ständen auch nach Verabschiedung des Organtransplantationsgesetzes Ende 1997 viel zu wenig gespendete Organe zur Verfügung, beklagte auch der Präsident der Landesvertretung von rund 350.000 Medizinern, Karsten Vilmar. Lediglich bei den Lebendspenden für nahe Angehörige habe es einen deutlichen Anstieg gegeben. Die „quälende und teilweise unsachlich geführte Diskussion“ um die Feststellung des Todeszeitpunkts bei Schwerstkranken habe viele Menschen davon abgehalten, im Falle ihres Todes Organe zu spenden. Vilmar appellierte an die Bevölkerung, die Spendenbereitschaft zu erhöhen, um Menschenleben zu retten.

Die Ständige Kommission Organtransplantation der Bundesärztekammer stellte vor Journalisten den Entwurf einer Richtlinie vor, mit der künftig die Verteilung der knappen Organspenden geregelt werden soll. Danach soll nach einem komplizierten Punktesystem vor allem die Gewebeverträglichkeit, die Dauer der Wartezeit und die Nähe des Empfängers vom Entnahmeort des Organs bewertet werden. Bei der Vergabe sollen außerdem Patienten bevorzugt werden, bei denen unmittelbare Lebensgefahr droht oder bereits besteht. Eine Vorzugsbehandlung ist auch für Kinder im Wachstumsalter vorgesehen, da sie besonders unter der Situation litten und bleibende Schäden drohten. Aus medizinischen Gründen aussichtslose Fälle sollen künftig nicht mehr in die Warteliste für Organspenden aufgenommen werden. Die neue Richtlinie soll voraussichtlich im Sommer verabschiedet werden.

(Z-I)

Hospiz-Stiftung: „Sterbesituation“ ist unbefriedigend

Fuldabrück, 22.04.1999 - epd - Die Deutsche Hospiz-Stiftung hat eine öffentliche Förderung der ambulanten Hospizarbeit gefordert. Die „Sterbesituation“ in Deutschland sei unbefriedigend, erklärte die Organisation am 21. März in Frankfurt. Besonders der größte Wunsch todkranker Patienten, die letzte Zeit ihres Lebens zu Hause zu verbringen, werde nur selten erfüllt. Nur jeder Zehnte sei 1998 in vertrauter Umgebung gestorben. Die meisten Menschen beendeten ihr Leben in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, hieß es weiter.

Durch eine qualifizierte Hospizarbeit und effektive Schmerztherapie könnten den Angaben zufolge 65 Prozent der Menschen in vertrauter Umgebung sterben. Wenn Patienten am Ende ihres Lebens Klinikaufenthalte vermeiden, seien zudem Kostensenkungen von mehreren hundert Millionen Mark jährlich für das Gesundheitssystem möglich. Allein 330.000 Tumorkranke seien im vergangenen Jahr in Deutschland gestorben, so die Hospiz-Stiftung.

(Z-I)

Kirchliche Hilfswerke: Gentechnik ist keine Hilfe für Hungernde

Fuldabrück, 22.04.1999 - epd - „Brot für die Welt“ und Misereor haben sich skeptisch zur Gentechnik geäußert. Es gebe wenig Hoffnung, daß diese Technologie die Situation der mehr als 800 Millionen Hungernden weltweit verbessern könne, erklärten Vertreter der beiden kirchlichen Hilfswerke am 25. März bei einer Anhörung in Bonn.

Eine High-Tech-Agrarwirtschaft entspreche nicht den Bedürfnissen armer Bauern. Sie seien auf eine ökologisch angepaßte Niedrigkosten-Landwirtschaft angewiesen.

Gentechnisch hergestelltes Saatgut werde vermutlich zunächst nur leistungsstarken Betrieben zugute kommen, erklärten Peter Rottach von „Brot für die Welt“ und Thomas Lawo von Misereor. Die ohnehin benachteiligten Kleinbauern in Entwicklungsländern liefen dadurch Gefahr, noch weiter vom Markt abgeschnitten zu

werden. Zusammen mit der Liberalisierung des Weltagrarhandels könnte die Gentechnik „das endgültige Aus für die kleinbäuerliche Landwirtschaft weltweit bedeuten“.

Als problematisch werteten die Organisationen „Brot für die Welt“ und Misereor, daß 80 Prozent der Gentechnik-Forschung in den Händen der Privatwirtschaft liege. Durch die Patentierung von Saatgut und Genen könnten transnationale Unternehmen ihre wirtschaftlichen Interessen schützen, Entwicklungsländer von der Nutzung ihrer Genressourcen ausschließen. Damit versuche der Norden wie zur Kolonialzeit, die natürlichen Reichtümer für sich zu beanspruchen.

(Z-I)

Diakonisches Werk plädiert für doppelte Staatsbürgerschaft

Fuldabrück, 22.04.1999 - epd - Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland hat sich in der Diskussion um die Staatsbürgerschaft von Ausländern für eine Hinnahme der Mehrstaatigkeit ausgesprochen. Das Ziel der Integration für lange in Deutschland lebende Ausländer sei wichtiger als grundsätzliche Bedenken gegenüber doppelten Staatsbürgerschaften, erklärte das Diakonische Werk am 9. März in Stuttgart. Dabei bezeichnete der Verband die bisherigen Einbürgerungsvorschläge der rot-grünen Koalition als einen „Schritt in die richtige Richtung“. Ausländern, die ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland gefunden hätten, sollten Einbürgerungserleichterungen gewährt werden.

Das Diakonische Werk befürworte besonderes die Pläne, daß Kinder ausländischer Eltern durch Geburt im Inland die deutsche Staatsbürgerschaft erwerben können. Dies müsse der Fall sein, wenn ein Elternteil hier geboren wurde oder vor Vollendung des 14. Lebensjahres einreiste und im Besitz einer Aufenthaltserlaubnis oder -Berechtigung ist. Bei diesen Kindern bestehe von Anfang an kein Zweifel über die Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft, betonte das Hilfswerk.

Nach Ansicht des Wohlfahrtverbandes sollte unverschuldeter Bezug von Sozial- oder Arbeitslosenhilfe wie nach geltender Rechtslage einem Einbürgerungsrecht nicht entgegenstehen. Andernfalls wären Teile der älteren „Anwerbe-generation“ aufgrund ihrer oft prekären Beschäftigungssituation oder niedrigen Renteneinkommen von Einbürgerungsansprüchen ausgenommen. Für die weiter anstehenden Beratungen gibt das Diakonische Werk zu bedenken, ob auch Flüchtlinge, deren politische Verfolgung anerkannt wurde, die aber lediglich im Besitz einer Aufenthaltsbefugnis sind, in diese Regelung einbezogen werden können.

Das Diakonische Werk rief alle politischen Mandatsträger und Vertreter der gesellschaftlichen Gruppen zur Rückkehr zu einer sachlichen Erörterung der Thematik auf. Die aktuelle Diskussion werde in einer Schärfe ausgetragen, die zu einer tiefgreifenden Polarisierung in unserer Gesellschaft zu führen drohe, warnte das Werk. Ausländer dürften in der Bundesrepublik nicht länger als „Gäste auf Zeit“ behandelt werden, fügte die Diakonie hinzu.

(Z-I)

Folgen von Tarifabschluß

Gohde: Milliardenfazit für Krankenhäuser

Fuldabrück, 22.04.1999 - epd - Der Tarifabschluß im Öffentlichen Dienst bedeutet nach Aussage von Diakonie-Präsident Jürgen Gohde für die Krankenhäuser eine Finanzierungslücke von rund einer Milliarde Mark. Das entspreche etwa 13.300 Arbeitsplätzen, erklärte der Präsident des Hilfswerks der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) am 18. März in Hessisch Lichtenau. Als Folge des Abschlusses würden die Personalkosten im Westen um rund 3,3, im Osten sogar um 5,7 Prozent jährlich steigen, so Gohde.

Die von den Krankenkassen beschlossene Budgetierung lasse jedoch im Jahr 1999 eine maximale Kostensteigerung von 1,66 Prozent zu. Gohde warnte in diesem Zusammenhang vor einer „Rationierung von Leistungen“. Das deutsche Gesundheitssystem sei kostengünstig und effizient, „es darf uns nicht um die Ohren fliegen“. Gohde sprach in der diakonischen Einrichtung „Lichtenau“, die als Orthopädische Klinik und Rehabilitationszentrum in diesem Jahr das 50jährige Bestehen feiert.

(Z-I)

Diakonisches Engagement in Wuppertal

„Helfende Hände“ und Mahlzeiten für Kinder

Hannover, 28.04.1999 - selk - Die Aktion „Helfende Hände“ des Pfarrbezirks Wuppertal/Langenberg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bittet mit einem Informations- und Faltblatt Gemeindeglieder, ihre eventuelle Bereitschaft, anderen bei Bedarf mit kleinen Hilfen zur Seite zu stehen, mitzuteilen. Die Aktion möchte Menschen, die eine Unterstützung in ihrem Alltag suchen, einen entsprechenden Kontakt anbieten, z.B. wenn sie im Alter, bei Krankheit oder als Zugezogene Kontakt wünschen, wenn eine Kinderbetreuung, eine kleine Handreichung eines Hobbyhandwerkers, Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars, beim Einkaufen oder Begleitung zum Arzt gebraucht werden. Menschen, die ihre grundsätzliche Bereitschaft erklä-

ren, im Bedarfsfall von ihnen konkret angegebene Tätigkeiten zu übernehmen, verpflichten sich damit jedoch nicht, bei Anruf von „Helfende Hände“ jederzeit einzuspringen.

Seit längerem hatten LehrerInnen an Grundschulen in Wuppertal-Elberfeld Fehl- und Mangelernährung bei Kindern beobachtet. Als Gründe werden vermutet familienfeindliche Arbeitszeiten, Doppelbelastungen alleinerziehender Mütter, Familienkrisen oder der Hang von Kindern, mitgegebenes Geld lieber für Süßes auszugeben. Um hier wirksam zu helfen, ist im Stadtteil vor kurzem ein Mittagstisch eingerichtet worden, bei dem Kinder für nur 1 DM ein nahrhaftes Essen mit Fisch oder Fleisch (ohne Schweinefleisch) und einem Nachtisch erhalten. Während des Essens sind PädagogInnen anwesend. „Wer will, kann gleich anschließend seine Hausaufgaben machen oder mit anderen spielen“, berichtet die Stadtteilzeitung ViertelStunde. Der niedrige Preis der Mahlzeiten könne nur durch Spenden ermöglicht werden.

Aus Anlaß des 140-jährigen Gemeindejubiläums hat die St. Petri Gemeinde Elberfeld der SELK für diese Gemeinschaftsaktion verschiedener diakonischer und sozialer Träger 1.400 DM gespendet, das reicht für die nächsten 1000 Mittagessen bzw. für etwa ein Jahr.

S-I

MITTEILUNGEN UND TERMINE AUS DER SELK

PERSONALIA

Vikar Martin Rothfuchs (29), Hohenwestedt, wurde am 05.04.1999 in Scharnebeck durch Superintendent Walter Hein, Scharnebeck, unter Assistenz von Professor Dr. Wilhelm Rothfuchs, Oberursel, Pfarrvikar Henning Scharff, Hesel, und Pfarrer Christof Schorling, Pforzheim, ordiniert.

Vikar Marc Struckmann (30), Bochum, wurde am 27.03.1999 in Bochum durch Superintendent Ulrich Gottward Schneider, Witten, unter Assistenz der Pfarrer Karl-Heinz Gehrt, Bochum, Manfred Griesheimer, Brunsbrock, und Burckhard Zühlke, Rabber, ordiniert.

Vikar Dipl.-Theol. Friedemann Rüger (33), Leipzig, wurde am 18.04.1999 in Weißenfels durch Superintendent Norbert Rudzinski unter Assistenz der Pfarrer Markus Fischer, Weißenfels, und Harald Karpe, Sangerhausen, ordiniert.

Pfarrvikar Stefan Paternoster (37), Radevormwald, hat eine Berufung des Pfarrbezirks Korbach angenommen.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Hoffmann, Gottfried, Dr. theol., Professor i.R.:
E-Mail: Dr.Hoffmann.Hoerpel@t-online.de

Holst, Manfred, Pfarrer:
Fax: (0 56 25) 92 57 21

Kopelke, Johannes, Vikar:
Zum Rießen 6, 32689 Kalletal-Talle,
Tel. u. Fax: (0 52 66) 3 31

Lischke, Roland, Pfarrer:
Tel.: (03 91) 4 01 49 60 (dienstl.),
(03 91) 4 01 25 33 (priv.),
Fax: (03 91) 4 01 27 52,
E-Mail: Roland.Lischke@tuca.de

Mahlke, Hans Peter, Pfarrer:
Peter-Schütze-Weg 14, 29320 Hermannsburg,
Tel.: (0 50 52) 97 82 74 (dienstl.),
(0 50 52) 97 82 75 (priv.),
Fax: (0 50 52) 97 82 76

Mebus, Thorsten, Vikar:
Alter Ebsdorfer Weg 8, 35085 Ebsdorfergrund-Dreihausen,
Tel. (0 64 24) 96 49 00 (priv.),
(0 64 24) 96 49 01 (dienstl.),
(01 71) 8 38 48 24 (mobil),
E-mail: TMebus@aol.com

Poetsch, Hans-Lutz, Drs. theol., D.D., Pfarrer i.R., Direktor i.R.:
E-Mail: hans-lutz.poetsch@t-online.de

150 Jahre Christuskirchengemeinde Wiesbaden

Festwoche mit „Abend der Ökumene“

Wiesbaden, 03.05.1999 - selk - Mit einer Festwoche vom 19. bis 27. Juni 1999 begeht die Gemeinde Wiesbaden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) den 150. Jahrestag ihrer Gründung. Beginnend mit einem Festkonzert am 19. Juni, auf das eine vorangehende Ausstellung „Bach und die Bibel“ hinweist, finden Festgottesdienste, Gemeindefest, Kinder-, Jugend- und Frauentreffen statt. Ein Höhepunkt wird der „Abend der Ökumene“ am 24. Juni sein, an dem eine Podiumsdiskussion mit Vertretern anderer Kirchen zum Thema „Das Zeugnis der Kirche an der Schwelle des nächsten Jahrtausends“ stattfindet. Am 26. Juni wird der Jugendchor Süddeutschland ein Gospelkonzert geben. Gäste sind zu jeder Veranstaltung herzlich

willkommen, das genaue Programm wird auf Wunsch gerne zugeschickt. Eine umfangreiche Festschrift erläutert die Entwicklung der Gemeinde.

Klaus-Henning Seyboth

Um ausreichenden Versicherungsschutz bemüht

Kirchenleitung kooperiert mit Bruderhilfe und Ecclesia

Hannover, 03.05.1999 - selk - Als Angebot an die Gemeinden und Einrichtungen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), eine Bestandsaufnahme und Überprüfung ihres Versicherungsschutzes vorzunehmen, versteht die Kirchenleitung eine Aktion, die mit der Bruderhilfe Sachversicherung in Kassel und dem Ecclesia Versicherungsdienst in Detmold geplant und abgesprochen worden ist. In einer Mailing-Aktion werden jetzt die Gemeinden und Einrichtungen von der Ecclesia angeschrieben und auf die Möglichkeit hingewiesen, eine kostenlose Analyse zum bedarfsgerechten Versicherungsschutz zur Absicherung der Sach- und Vermögenswerte erstellen zu lassen. Auf die Möglichkeit, Versicherungsangelegenheiten mit einem Mitarbeiter der Ecclesia vor Ort zu besprechen, wird ausdrücklich hingewiesen.

Im Vorfeld waren verschiedene Überlegungen angestellt worden, den Gemeinden und Einrichtungen Möglichkeiten zu eröffnen, den Versicherungsschutz zu günstigen Bedingungen überprüfen zu lassen und je nach Notwendigkeit zu optimieren. Man verstehe die Aktion nicht als Eingriff in die Freiheit der Ortsgemeinden, ihre Angelegenheit selbst zu verwalten, heißt es seitens der Kirchenverwaltung der SELK in Hannover, sondern als Impuls hinsichtlich der Sicherstellung eines umfassenden und günstigen Versicherungsschutzes. Es müsse das Interesse der Kirchenleitung sein, auf die Notwendigkeit eines ausreichenden Versicherungsschutzes hinzuweisen.

S-I

Kurz notiert aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

☞ Ein **Posaunenfest** der nordhessischen Posaunenchöre der SELK findet am 30. Mai 1999 in **Naumburg (Hessen)** im Haus des Gastes statt. Beginn: 10 Uhr und 14 Uhr. Die Gesamtleitung hat Christfried Wolf (Sand).

☞ Ein **autobiographisches Werk** hat **Ernst Dammann**, emeritierter Professor für Religionsgeschichte an der Philipps-Universität Marburg, jetzt im Verlag von Dietrich Reimer (Berlin) veröffentlicht: „70 Jahre Afrikanistik. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte“. Das 311 Seiten starke Buch wurde in die Marburger Studien zur Afrika- und Asienkunde aufgenommen. Dammann hält sich zur Zionsgemeinde Hamburg der SELK. Er wird am 6. Mai 1999 95 Jahre alt.

☞ Neuer **Herausgeber der Lesepredigten** im Bereich der SELK wird mit dem Kirchenjahr 1999/2000 **Pfarrer Andreas Schwarz**. Der 40jährige Gemeindepfarrer aus Uelzen löst in dieser Funktion Pfarrer Dieter Knoch (Altdorf bei Nürnberg) ab, der aufgrund seiner Emeritierung diesen Aufgabenbereich abgibt.

☞ **Pfarrer Gert Kelter (37)**, Hannover, arbeitet künftig in der Theologischen Kommission der SELK mit. Er nahm eine Berufung der Kirchenleitung in dieses Arbeitsgremium an.

☞ **Sieger der SELK-Olympiade**, dem jährlichen Jugendtreffen der SELK mit Sport und Spiel wurde am 1. Mai 1999 in Scharnebeck (bei Lüneburg), die Mannschaft aus **Hamburg**. Die Olympiade des kommenden Jahres findet damit in Hamburg statt.

☞ Die **Allgemeinen Kirchenmusiktage** der SELK finden in diesem Jahr vom 14. bis zum 16. Mai in Hannover statt (Gemeinderäume der St. Petri-Gemeinde). Das Schwerpunktthema lautet „Musikalische Möglichkeiten der Gottesdienstgestaltung“. Dazu referiert Kantorin Antje Ney (Hamburg), hauptamtliche Kirchenmusikerin im Sprengel Nord der SELK.

☞ Unter dem Titel „**Allerley – Vergnügliches für Solisten und Orchester**“ bringen das Orchester der SELK unter der Leitung von Kantorin Antje Ney (Hamburg) sowie Rose Wiewinner, Sopran, und Carsten Mainz, Bariton, als Solisten am 29. Mai in Bremen (17 Uhr, Gemeindesaal der Bethlehemsgemeinde der SELK) und am 30. Mai in Nettelkamp bei Uelzen (17 Uhr im Gemeindesaal der Christusgemeinde der SELK) Werke von Haydn, Mozart u.a. zu Gehör.

S-I

Kurz notiert aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

IMPRESSUM:

SELK INFORMATIONEN (SELK.INFO). Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Postfach 69 04 07, 30613 Hannover). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Wer-

ner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-I]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-I]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, daß vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluß ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank Hannover, Blz: 250 700 70. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten.